

# Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

**Volkswille**  
für Oberschlesien

Schreibleitung und Geschäftsstellen:  
**Podz, Petrikauer Straße 109**  
Telephon 136-80 — Postkassa-Konto 600-844  
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikancka 4, Tel. 1294

**Volksstimme**  
Bielitz-Biala u. Umgebung

## Die Regierungsbildung in Frankreich

### Daladier hat den Sozialisten Beteiligung an der Regierung angeboten

Paris, 9. April. Seit Sonnabend vormittag steht die französische Regierungskrise im Zeichen der Erklärungen Daladiers, der so schnell wie möglich eine starke Regierung bilden will. Wie die Vorbereitungen zur Kabinettsbildung praktisch verlaufen werden, zu welchen Ergebnissen sie führen werden, läßt sich noch nicht überblicken.

Verschiedene Kammergruppen sind zusammengetreten, um über ihre Haltung zur neuen Regierung zu beraten.

Vor dem radikalsozialen, durch Hinzuziehung der Senatoren und Abgeordneten erweiterten Parteivorstand erklärte Daladier, er werde seine Regierung bis Sonntag vormittag gebildet haben, was auch immer sich ereignen möge.

Wegen der Ermüdung, die auf Ueberarbeit in der letzten Zeit zurückzuführen sei, hat Leon Blum an der Sitzung der sozialdemokratischen Kammergruppe nicht teilgenommen. Er ließ sich durch Vincent Aurio vertreten, der den sozialdemokratischen Abgeordneten über die Unterredung zwischen Blum und Daladier am Sonnabend vormittag berichtete.

Wie man in den Wandelgängen der Kammer erklärt, hat Daladier der sozialdemokratischen Partei die Beteiligung an der künftigen Regierung angeboten.

Schließlich berieten noch zwei Oppositionsgruppen der Kammer, die Glandin-Gruppe und die katholischen Volksdemokraten. Beide verhalten sich vorläufig abwartend, sind jedoch grundsätzlich einer Regierungsbeteiligung nicht abgeneigt.

Zu erwähnen ist schließlich noch, daß sich am Sonnabend vormittag in den Wandelgängen der Kammer unter den sozialdemokratischen Abgeordneten drei

verschiedene Strömungen bemerkbar machten. Während die einen sich für eine Regierungsbeteiligung aussprachen, wollten sich andere nur auf eine parlamentarische Unterstützung der kommenden Regierung beschränken, während eine dritte Strömung eindeutig die Rückkehr der sozialdemokratischen Partei in ihre frühere Oppositionsstellung verlangt.

Es verlautet, daß die Sozialdemokraten für eine eventuelle Beteiligung an der Regierung zwei Grundbedingungen gestellt haben: die außenpolitische Linie, wie sie Paul-Boncour vertrat, soll weitergeführt werden und der Sozialist Dormoy soll Innenminister bleiben.

In den frühen Nachmittagsstunden empfing Daladier den früheren Ministerpräsidenten Chaumpey, den ehemaligen Unterstaatssekretär Raymond Paternostre, ferner die ehemaligen Minister Mandel und Campinchi.

Schließlich hatte Daladier noch eine Unterredung mit dem bisherigen Propagandaminister Frossard und dem ehemaligen Finanzminister Bonnet.

Beim Verlassen des Kriegsministeriums erklärte Chaumpey, die Bildung der neuen Regierung mache gute Fortschritte. Der Ministerpräsident werde folglich nach der Sitzung des sozialdemokratischen Landesrates die Ausarbeitung der Ministerliste vollenden, die spätestens im Laufe des Sonntag vormittags bekanntgegeben werden soll.

Der Landesrat der sozialdemokratischen Partei wurde telegraphisch für Sonnabend abend einberufen. Seine Verhandlungen werden bis spät in die Nacht zum Sonntag andauern.

## Die Abstimmung in Oesterreich

In dem zu einer Kolonie des Dritten Reiches umgewandelten Oesterreich nähert sich der Wahlkampf seinem Ende. Was man halt so unter Wahlkampf in einem Lande versteht, in dem es keinen Gegner gibt, dem man sich zu stellen hätte und in dem die Wähler keine Entscheidung für diese oder jene Weltanschauung, für ein bestimmtes Programm oder für eine Staatsform zu fällen haben.

In Oesterreich gibt es überhaupt nichts mehr zu entscheiden, und die Abstimmung, deren Resultat übrigens heute schon feststeht, ist vollständig überflüssig. Selbst wenn sich eine Mehrheit gegen den Anschluß ergeben würde, was hätte das schon zu bedeuten? Erstens gibt es eine solche Mehrheit nicht, weil der Gauleiter der Gaupfalz, Reichsstatthalter Bürdel, den ganzen Apparat in der Hand hat. Ergäbe aber eine freie und unbeeinflußte Abstimmung wirklich eine Mehrheit gegen die Gleichschaltung, was würde sie an dem bestehenden Zustand schon ändern? Gar nichts. Exekutive und Verwaltung des Landes befinden sich längst vollständig in den Händen der deutschen Nazi, ganze Armeen deutscher Okkupationsstruppen mit Tanks und Artillerie liegen im Lande, die Gestapo fängt zusammen, was ihr unter die Hände kommt, und die SS-Banden laufen auf requirierten Autos durch die Dörfer, damit auch den Bauern zum Bewußtsein komme, wessen sie sich zu versehen haben. Noch ehe sich die Oesterreicher dessen recht bewußt waren, was geschehen ist, waren die Gold- und Devisenvorräte nach Berlin geschafft, die Eisenbahn- und Postverwaltung von sorgfältigen preußischen Beamten übernommen und alles beseitigt, was an die österreichische Eigenstaatlichkeit erinnern konnte.

Es gibt über nichts mehr abzustimmen. Es gibt nur noch Begeisterung zu zeigen. Die ganze Bonokratie ist auf das arme Volk losgefallen worden. Wie niemals ein Sieger, reißt der Führer im Triumphzug von Stadt zu Stadt, selbstverständlich immer umgeben von einem Heer von Wächtern, und was im Dritten Reich Rang und Namen hat, läßt einen Redeschwall auf die hypnotisierten Massen los, ihnen das Paradies auf Erden bevorzugend. Und damit sie glauben, daß das alles kein Schwindel ist, hat man nicht nur ganze Waggonen mit Patentkreuzfahnen gleich mitgebracht, sondern auch auf offenem Markt die Hungrigen gespeist. Tausende Arbeiter hat man ins Dritte Reich kostenlos spazieren geführt, Kinder werden in Ferienlager gebracht, Gemahrgewichte aus der Vollstufzeit — auch Margriten — werden wieder eingestellt, fanatische Kommunisten erklären vor dem Mikrophon, daß sie binnen 24 Stunden sich davon überzeugen haben, daß in Deutschland der Sozialismus verwirklicht worden ist, Ausgefleierten wird wieder Unterstützung gezahlt, die Rüstungsindustrie gibt Aufträge nach Oesterreich, und die Alpine Montan, die kürzlich noch eine große englische Bestellung zurückgewiesen hat, um nicht Arbeiter einstellen zu müssen, hat bereits die letzten Geschöfen angeblasen und Arbeiter aufgenommen.

Den Oesterreichern wird ganz schummerig ob solcher Beglückung, und die arischen Kaufleute reiben sich vergnügt die Hände, denn alles wird zusammengekauft, gehamstert oder nach Deutschland geschickt.

Aber da und dort ringt sich schon die Frage durch, wie es nach der Abstimmung sein wird, und wer denn den ganzen kostspieligen Kummel, den ungeheuren Aufwand für Reklame und für die verschwenderische Fürsorge bezahlen wird. Nun, jedem Kaufsch folgt die Ernüchterung, und sie wird auch in Oesterreich nach dem 10. April nicht ausbleiben. Dann wird den schlappen Oesterreichern schon beigebracht werden, daß sie unter dem Hakenkreuz stehen, mit dem Vierjahresplan, mit dem Arbeitsdienst, dem Landdienst, dem Kulturkampf, den Volksgerichten, den Konzentrationslagern, dem Maulhalten, Flüstern und Spitzelwesen und allem Drum und Dran, den Eintopfgerichten, der Sammlerplage, den Appellen der bölligen Rechtlosigkeit. Bezahlen werden das die Oesterreicher selbst, mit schweren finanziellen Opfern, mit allem, was dem Donauvolk bisher lieb und teuer war.

Selbst österreichische Nazi beteuern schon: „So haben wir uns das nicht vorgestellt!“ Ihnen werden erst die Augen übergehen, wenn sie erkennen werden, daß sie nicht im befreiten Oesterreich leben, sondern in einem Gefängnis sitzen, in dem Landstrome über ihnen die Peitsche schwingen.

## Interventionen für Republik-Spanien

### Erbitterter Widerstand der Republikaner

London, 9. April. Eine Deputation des Generalkongresses des Verbandes der britischen Gewerkschaftsorganisationen erschien bei Außenminister Halifax und erhob die Forderung, daß England das Verbot auf die Ausfuhr von Waffen nach dem republikanischen Spanien aufhebe.

Paris, 9. April. Das Zentralkomitee des französischen Gewerkschaftsbundes forderte die inzwischen zurückgetretene Regierung Blum auf, sich zum Appell der rechtmäßigen spanischen Regierung zu äußern. Die Gewerkschaften verlangen keine bewaffnete Intervention, sondern lediglich die Herstellung des Völkerrechts und die Möglichkeit, alle Waffen zu kaufen, die zur Verteidigung des republikanischen Regimes in Spanien notwendig sind.

Der englische arbeiterparteiliche „Daily Herald“ kommentiert die Note Spaniens an die Regierungen von Paris und London: „Selbst Mr. Chamberlain wird sicherlich den Appell der spanischen Regierung nicht ohne ein Gefühl persönlicher Scham und nationaler Erniedrigung gelesen haben. Der völlige Mißerfolg der Nichteinmischungspolitik ist in den letzten Monaten offen zutage getreten, die Leblosigkeit jeglicher Bemühungen, dieser Politik Achtung zu verschaffen, allgemein erkannt worden. Keinerlei Sophistik kann die Tatsache leugnen, daß Franco nur dank der Hilfe einer italienischen Armee und der noch wichtigeren Hilfe der unbegrenzten deutschen und italienischen Materiallieferungen seine Erfolge davontragen konnte. Diese Tatsachen sind nicht allein offensichtlich, sie werden auch offen zugegeben. Mussolini rühmt sich offen der Taten seiner Truppen und verlegt unbe-

himert das Abkommen, das er unterzeichnet hat. Er bricht die persönlich von ihm gemachten Versprechungen und er rühmt sich, daß er Frankreich, Großbritannien und der übrigen Welt seine Zähne zeigt. Die Nichteinmischung ist tot, was bleibt ist einseitige Einmischung. Die Ritterlichkeit und die Ehre verlangt, daß das Gleichgewicht hergestellt wird, solange noch Zeit dazu ist.“

London, 9. April. Der Korrespondent der „Times“ in Barcelona meldet: „Die Volksarmee ist immer noch ein beachtlicher Faktor“ und rühmt den „allgemein mutigen Charakter“ der Spanier. Er betont, daß die spanische Regierung nicht daran denke, in Verhandlungen einzutreten. Der kürzliche Wechsel im Oberkommando und die Umbildung der Regierung hätten nur den Zweck, den Widerstand zu stärken.

Der Berichterstatter des „Daily Express“ meldet: „Mein Besuch im Kampfgebiet um Tortosa hat meine Hoffnung verstärkt: die Republikaner setzen dem Feind heftigen Widerstand entgegen und wenn sie nur die Hälfte der Unterstützung vom Auslande erhalten würden wie die Rebellen, so würde sich die Lage gründlich ändern. Man glaube nicht, daß dieser Krieg beendet ist, selbst wenn Tortosa fiel. Eine starke natürliche Verteidigungslinie schützt Katalonien und nach allen Anzeichen wird sie ebensojot ausgenutzt werden wie die Linie, die Madrid und Südspanien schützt.“

Der Korrespondent von „Daily Telegraph and Morning Post“ betont, daß die Offensive gegen Tortosa eine italienische Unternehmung ist und schließt die Ansicht daran, daß die Italiener, wenn sie an die spanische Ostküste gelangen, ihren Nachschub direkt und nicht erst über die südspanischen Häfen beziehen würden.

### Geltung der litauischen Regierung

London, 9. April. Am Sonnabend gab der neue litauische Ministerpräsident im Sejm seine Regierungserklärung ab. Er führte dabei aus:

Die Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit Polen habe die Grundelemente der litauischen Außenpolitik nicht geändert. Litauen sei bereit, mit Polen die gleichen normalen Beziehungen zu pflegen, wie mit den anderen Nachbarstaaten. Litauen werde nach wie vor seine internationalen Verpflichtungen einhalten und der Genfer Liga, trotz ihrer augenblicklichen Schwäche, treu bleiben.

Die Anfrage der drei memelländischen Abgeordneten über die Aufhebung des Kriegszustandes wurde am Sonnabend nicht beantwortet, obwohl die durch die Geschäftsordnung des Sejm vorgeschriebene Frist am Sonnabend abließ. Diese Anfrage wird erst am kommenden Mittwoch beantwortet werden.

### Deutsch-polnische Wirtschaftsverträge auch für Oesterreich

Berlin, 9. April. In dieser Woche sind in Berlin Verhandlungen zwischen einer deutschen und einer polnischen Delegation aufgenommen worden, die die Ausdehnung der zwischen Deutschland und Polen bestehenden wirtschaftlichen Verträge auf Oesterreich zum Gegenstand haben.

Bis zum Abschluß dieser Verhandlungen gilt die bisherige Regelung des polnisch-österreichischen Waren- und Zahlungsverkehrs in unveränderter Weise.

### Ribben'trop vorläufig nicht nach Polen

Wie Nachrichten aus gutinformierter Quelle bezeugen, wurde die für die erste Aprilhälfte geplante Reise des deutschen Reichsaußenministers von Ribbentrop nach Polen auf spätere Zeit verschoben, da die gegenwärtigen Umstände dem Reichsaußenminister nicht gestatten, sich aus der Hauptstadt zu entfernen.

### Bauernpartei gegen „Djon“

Der Chef des „Lagers der nationalen Einigung“, General Schwarczynski, hat den Obersten Rat des „Djon“ geschaffen, in den 80 Persönlichkeiten des politischen Lebens berufen wurden.

Die Leitung des „Lagers der nationalen Einigung“ bemüht sich, auf dem Lande unter der Bauernschaft Fuß zu fassen. In dieser Hinsicht ist ein Artikel im „Zielony Sztandar“, dem Hauptorgan der bäuerlichen Volkspartei, sehr aufklärend. Der Artikel stellt sich auf den Standpunkt, daß sich mit der Schaffung des Djon nichts geändert habe. Auf den Dörfern seien die alten Schulzen und Gemeinderäte geblieben, die lediglich statt für den BWR (Parteiloser Block der Zusammenarbeit mit der Regierung) = alter Sanacjablock jetzt für das Djon arbeiteten. Der Mißerfolg der Bemühungen des Djon sei voranzuziehen gewesen. Was die Mittel der Propaganda anbetreffe, so seien sie den Bauern bereits bekannt, da sie in den Jahren des BWR Zeit gehabt hätten, sich daran zu gewöhnen. Die für die Arbeit des Djon auf dem Dorfe von General Schwarczynski in erster Linie genannten Persönlichkeiten, wie die Senatoren Rog und Malinowski, nennt der „Zielony Sztandar“ Vertreter aus der Volkspartei.

Die Angabe, daß die Volkspartei nur innerhalb der einzelnen Kreise Raclawice-Feiern am 24. April abhalten dürfe, bestätigt sich. Auch auf dem Schlachtfelde von Raclawice selbst wird sich nur die Bevölkerung des Kreises Miechow versammeln dürfen. Der Behörde geht es darum, es zu keinen Kundgebungen mit Massenwirkung kommen zu lassen.

### Minister Dr. Czech zurückgetreten

Prag, 9. April. Der Vertreter der deutschen sozialdemokratischen Partei in der tschechoslowakischen Regierung, Gesundheitsminister Dr. Czech, hat dem Staatspräsidenten sein Rücktrittsgesuch übergeben. Der Staatspräsident hat die Dimission angenommen. Das Gesundheitsministerium übernahm zeitweilig der slowakische sozialdemokratische Minister Dr. Derer.

London, 9. April. Der Vorsitzende der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakei Abg. Wenzel Jalsch und der Leiter der aktivistischen Zentralstelle Willi Wanka sind Donnerstag nachmittags in London eingetroffen und waren noch am gleichen Abend beim parlamentarischen Führer der Labour Party Major Attlee zu Gast. Sie hatten dort Gelegenheit, in Gegenwart der Labour-Abgeordneten Hugh Dalton, Noel Baker und Wedgwood-Penn über die Situation in den subetendischen Gebieten zu berichten.

### Verlehrsung'lid in Frankreich

Aus Paris wird gemeldet: In den frühen Morgenstunden des Sonnabend kam es an einem Bahnübergang in der Nähe von Auxerre zu einem folgenschweren Zusammenstoß zwischen dem Schnellzug Paris-Marseille und einem großen Lastkraftwagen. Der Wagenlenker wurde auf der Stelle getötet. Sein Beifahrer erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Der Unfall soll auf ein Versehen des Bahnwärters zurückzuführen sein.

# Japanische Niederlage in Süd-Schantung

## Japanische Verluste 20000 Mann und 7000 auf Chinesischer Seite

Schanghai, 9. April. Die am 24. März in Süd-Schantung eingeleitete chinesische Gegenoffensive entwickelte sich günstig. Die Chinesen konnten bei Taiertschwang den Japanern eine bedeutende Niederlage bereiten. Die Chinesen sind hierauf weiter nach Norden vorgestoßen und bedrohen die schon seit langer Zeit in japanischem Besitz befindliche Hauptstadt von Schantung, Tsinan. Es soll ihnen gelungen sein, in der Nähe von Tsinan eine größere japanische Abteilung völlig abzuschneiden. Verstärkungen aus Tientsin dürften, nach chinesischer Auffassung zu spät kommen, um die endgültige Vernichtung der japanischen Abteilung zu verhindern.

Wie aus chinesischer Quelle verlautet, sollen fliegende chinesische Abteilungen an der Tientsin-Pulau-Bahn nordwärts bis in die Nähe von Tsinan vorgestoßen sein. Sie hätten die Bahnstation Paimashan besetzt. Die chinesische Flugwaffe hätte die über den Gelben Fluß nördlich von Tsinan führende Ponton-Brücke mit Erfolg bombardiert.

London, 9. April. Nach dem „Daily Telegraph“ betrugen die Verluste der Japaner binnen 24 Stunden 20 000 Mann, die der Chinesen wenigstens 7000 Mann. Die Chinesen haben 10 000 Gewehre, 1900 Maschinengewehre und 30 Panzerautos im Laufe der Kämpfe bei Taiertschwang erobert. Die chinesischen Flugzeuge sprengten die Petroleumreservoirs in die Luft, so daß die Panzerautos und Tanks der Japaner in diesem Abschnitt ohne Brennstoffe sind.

### Will Japan den Frieden?

London, 9. April. Der diplomatische Redakteur des „Daily Sketch“ will wissen, daß Japan in den letzten Tagen eine Demarche bei der britischen Regierung unternommen habe, in der Hoffnung, daß diese intervenieren würde, um den Frieden im Fernen Osten herzustellen. Japan habe zu verstehen gegeben, daß es bereit wäre, günstigere Friedensbedingungen vorzuschlagen, als vor sechs Monaten. Die chinesischen Behörden wurden über diese Demarche informiert, aber tschangkai-sche werden sich weigern, in Verhandlungen einzugehen, so lange sich japanische Soldaten auf chinesischem Boden befinden.

### Japanische Meldung über Kriegsabsichten Sowjetrußlands

Tokio, 9. April. Die japanische Nachrichtenagentur Domei berichtet aus Moskau, daß im letzten Kriegsrat auf dem Kreml der Befehlshaber der sowjetrussischen Streitkräfte im Fernen Osten, Marschall Blucher, die sofortige Kriegserklärung an Japan verlangt haben soll. Eine Entscheidung in dieser Angelegenheit sei nicht gefallen, da die Vertreter des Kommissars für Landesverteidigung auf die Abwesenheit des Kriegskommissars Wor-

schlow hingewiesen haben, der in der Arim zur Welt.

### Politische Morde in Schanghai

Aus Schanghai wird berichtet: In der Internationalen Schanghai Konzeption wurde der Rektor der Schanghai Universität, Hermann Liu, ermordet. In der hierauf zwischen der Polizei und den Attentätern entstandenen Schieberei wurde ein britischer Unteroffizier verletzt. Einer der Angreifer wurde verhaftet und erlitt, er sei zur Ermordung des Rektors Liu gedungen worden, der ein Verräter sei.

Im Flusse Wanpu, welcher Schanghai durchfließt, wurde die Leiche des Vizepräsidenten des Stadtrats des internationalen Viertels Schanghai, Harold Porter, gefunden, welcher einige Tage vermisst war. Es wurde festgestellt, daß er, bevor er in den Fluß geworfen wurde, mit einem Säbel oder Bajonett getötet wurde.

### Marschall Budienny abgelehnt

Moskau, 9. April. Es wird hier inoffiziell bekannt, daß Marschall Budiennyj seines Postens als Inspektor der Kavallerie enthoben ist. An seine Stelle wurde General Tjulenev ernannt.

Es wird angenommen, daß Marschall Budiennyj sich vor einem Kriegsgericht unter der Anklage der Nachlässigkeit, der Sabotage und der „trozkistischen Sympathie“ wird verantworten müssen. Seine Frau wurde letzten wegen „Spionage“ mit anderen Frauen von ehemaligen sowjetrussischen Funktionären erschossen.

Marschall Budiennyj hat unter dem sowjetrussischen Regime eine große Karriere gemacht; während der bolschewistischen Revolution ging Budiennyj als Wachmeister der zaristischen Armee zu den Bolschewiken über. Während des polnisch-russischen Krieges 1920 war er bereits Befehlshaber der Kavallerie.

Budiennyj gehörte zu dem Kriegsgericht, das Marschall Tuchaczewski und weitere acht Generale zum Tode verurteilte.

### Todesurteile für Sabotage und Terrorakte

Moskau, 9. April. Die Provinzpresse Sowjetrußlands meldet: In Orjol fand ein neuer Prozeß gegen 12 Funktionäre für Getreideausbringung in diesem Gebiet statt. 3 Angeklagte wurden zum Tode, die übrigen 9 zu insgesamt 110 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Im Gebiet von Nowosibirsk wurden 3 Bauern wegen Sabotage hingerichtet. In Ordschonikidze (Nordkaukasus) erhielten mehrere Angestellte einer Fleischfabrik wegen Schädlingarbeit hohe Zuchthausstrafen.

Besonders auffallend ist die Zunahme der Prozesse von Personen wegen terroristischer Akte gegen Sowjetfunktionäre. So sind in den letzten Tagen 5 Terroristenprozesse zu verzeichnen; in Archangelsk, Tiraspol, Kaschkitan und in Ulan Ube (Sibirien) wurden insgesamt 6 Personen wegen politischer Morde hingerichtet.

# Unwetter in Nordamerika

## Wirbelsturm tötet 20 Personen — Frostwetter verursacht Millionen Schaden

Aus New York wird gemeldet: Der Staat Alabama wurde wiederum von einem Wirbelsturm heimgesucht. Durch den Einbruch von Wohnhäusern wurden in Abbeville allein 10 Menschen getötet und etwa 60 verletzt. Auch in zahlreichen anderen Orten wurden 10 Personen getötet und viele verletzt.

Anhaltende heftige Schnee-, Regen- und Hagelstürme in 12 Bundesstaaten von Texas bis Neuengland und hartes Frostwetter richteten riesigen Schaden an. Die Obstfarmen in Illinois allein erlitten einen Schaden von über 1 Million Dollar.

### Schwere Explosion in Östpreußen

10 Tote und 4 Verletzte.

Aus Königsberg wird berichtet: Bei Arbeiten an der Pulverladung für eine schwere Küstenbatterie hat sich beim Marineartillerie-Zugamt Pillau ein Brandunglück ereignet. Nach den bisherigen Feststellungen fanden hierbei 10 Angehörige des Zugamtes den Tod, vier weitere sind verletzt worden. Außerhalb des unmittelbar betroffenen Gebäudes sind keine weiteren Schäden von Bedeutung eingetreten.

### Mord an der Advokatenkanzlei

Aus Belgrad wird gemeldet: Bei Verhandlungen über finanzielle Angelegenheiten in der Kanzlei des Belgrader Advokaten Maticez erschoss der Baumunternehmer Arandjel Petrowicz den Advokaten Maticez und seinen

Verwandten Jovan Petrowicz und gab sodann gegen sich selbst einen Schuß ab. Er wurde mit tödlichen Verletzungen in das Krankenhaus gebracht, wo er starb. Arandjel Petrowicz, der nervenkrank war, geriet in der letzten Zeit in finanzielle Bedrängnis und hegte die Vermutung, daß sein Kompagnon Jovan Petrowicz mit dem Advokaten Maticez gegen ihn arbeite.

### Tätige Familientragödie bei Posen

Der Mutter den Kopf gespalten.

In dem nahe bei Posen gelegenen Dorf Krzyzotowicki trug sich eine entsetzliche Familientragödie zu. Die Witwe Elisabeth Speide besitzt hier eine 30 Morgen große Wirtschaft. Schon seit längerer Zeit lebte sie mit ihrem Schwiegersohn Stanislaw Matej und ihrer Tochter Elise in Unfrieden. Die Mutter hat es zu Wege gebracht, durch Ermittlungsurteil Schwiegersohn und Tochter von der Wirtschaft zu entfernen, obgleich diese die Erben sind. Kurz nach der Ermittlung kam es zwischen Tochter und Mutter zu einem Streit, der in eine Schlägerei ausartete. Dabei ergriff die Mutter ein Messer, mit dem sie sich auf die Tochter warf. Im selben Moment erhielt sie von der Tochter einen solchen Schlag mit einem Spaten auf den Kopf, daß sie mit gespaltenem Schädel zu Boden sank. Wenige Minuten später starb sie.

Die Muttermörderin wurde ins Gefängnis nach Posen überführt.

Heute zum 7. Mal  
Polen — Ungarn im Bogen

Am heutigen Sonntag begegnen sich in Budapest zum 7. Male die Auswahlmannschaften im Bogen von Polen und Ungarn. Dieses Ereignis wird jeweilig sowohl hien wie drüben mit großem Interesse erwartet und verfolgt. Beide Länder, die seit 1928 in sportlicher Beziehung stehen, haben in den letzten Jahren auf dem Gebiete des Bogensports große Fortschritte gemacht und nehmen in den mitteleuropäischen Staaten führende Stellungen ein.

Die Geschichte der bisher ausgetragenen sechs Länderkämpfe zwischen Polen und Ungarn ist folgende: Im Jahre 1928 hat Polen in Budapest 10:2 verloren, im Jahre 1929 trennen sich die Mannschaften unentschieden 5:5, im Jahre 1931 holte sich Polen in Posen den ersten Sieg über Ungarn im Verhältnis 12:2. Das vierte Ländertreffen fand erst im Jahre 1934 statt. Es siegte die Ungarn in Budapest 10:6. Das Jahr 1935 sah die Polen mit 9:7 siegreich und im Jahre 1936 siegte ebenfalls Polen im Verhältnis 10:6. Die sechs bisnun ausgetragenen Länderkämpfe zeitigten 3 Siege für Polen, 2 Siege für Ungarn und ein Remis.

Im heutigen Ländertreffen in Budapest werden sich gegenübersehen:

- Fliegengewicht: Soblowiak — Podany
- Bantamgewicht: Roziolok — Bondi
- Federgewicht: Czortek — Frigges
- Leichtgewicht: Kowalski — Bene
- Mittelgewicht: Koczynski — Mandi
- Mittelgewicht: Piszarski — Jakits
- Schwergewicht: Doroba — Szigetli
- Schwergewicht: Pilat — Nagy.

Nach den allerersten Ereignissen im internationalen Bogensport könnte man ohne weiteres der polnischen Staffel Siegeschancen einräumen, umso mehr da es ihr ja in dieser Saison gelungen ist, über Gegner zu triumphieren, die noch einen besseren Ruf, als der heutige, hatten. Für Ungarn spricht natürlich der heimliche Austragungsort und das eigene Publikum, die bei derartigen Begegnungen nicht zu unterschätzende Faktoren sind. Trotz alledem wollen wir den Glauben an unsere Bogen nicht verlieren und erhoffen von ihnen auf dem heißen Budapest-Boden das Beste.

Von der Fußball-Weltmeisterschaft  
Polen — Brasilien in Straßburg.

Wie eine französische Sportzeitung zu berichten weiß, mühten im Spiellalender der Fußball-Weltmeisterschaftsspiele kleine Änderungen vorgenommen werden. So wird das Spiel Polen — Brasilien nicht in Toulouse, sondern in Straßburg zum Austrag gelangen. Die Verlegung des Spieles nach Straßburg dürfte sich für Polen günstig auswirken, erstens weil zu diesem Treffen viele Polen, die in Frankreich wohnen, kommen werden und zweitens herrscht in Straßburg nicht die große Hitze wie in Toulouse.

England lehnt ab.

Frankreichs Versuch, England zu einer Teilnahme an der Weltmeisterschaft zu bewegen, ist gescheitert. Die Football-Association hat nach Paris mitgeteilt, daß sie beabzweckt, den bereits bekanntgegebenen Entschluß nicht mehr ändern zu können.

Das Geld zerrinnt nur allzu leicht  
durch die Finger

was ein jeder am besten weiss...

Dann folgen lange Tage — Wochen voller Kummer und Sorgen  
im Kampf ums Dasein

Aber diese Sorgen können vermieden werden, wenn rechtzeitig  
an ein Sparkassenbuch der PKO gedacht wird.

Das Sparkassenbuch der PKO zerstreut die Sorgen um die Zukunft,  
denn es bietet dem Besitzer ein sicheres Morgen.

PKO

SICHERHEIT — VERTRAUEN

Auftakt zur Fußball-Ligasaison

Heute kommen die ersten Liga-Fußballspiele in dieser Saison zum Austrag. Bis spät in den Sommer hinein werden die 10 Ligavereine um die Palme des Sieges, die Polenmeisterschaft für das Jahr 1938, kämpfen. Der Fußball, das runde aufgepumpte Leder, wird für eine unendliche Reihe von Sonntagen die Sportplätze im ganzen Lande beherrschen und den Mannschaften Glück und Mißgeschick bringen. Heute, am Beginn der Spiele, über die Ausichten der einzelnen Mannschaften zu schreiben, ist nicht gut möglich, da gewöhnlich in den Beständen während der Wintermonate Änderungen vorgenommen werden, von welchen sich die Mannschaftenleiter allerhand versprechen. Um einen genaueren Überblick über die Mannschaften zu gewinnen, muß man schon einige Ligasonntage abwarten.

Nach dem etwas anormalen Zustand in der Liga im Jahre 1937, verursacht durch die Affäre des Domb, geiten für das laufende Jahr wieder normale Verhältnisse. Es werden wieder 10 Mannschaften in den Kampf ziehen um durch zwei Runden hindurch gegeneinander zweimal anzutreten. In diesem Jahre werden zu den alten Mannschaften Cracovia, LKS, Ruch, Warta, Wisla, Pogon, Warzawianka und LKS noch Polonia (Warschau) und WKS-Smigly (Wino), die durch die vorjährigen Aufstiegsspiele in die Liga hineinkamen, mit vor der Partie sein. Die alten Mannschaften haben durch diesen Zuwachs starke Konkurrenz erhalten und dürfte sich schon heute am Beginn der Saison manch eine Mannschaft arg bedroht fühlen. Von Polonia, der es gelungen ist, nach dem unglückseligen Abstieg im Jahre 1935 wieder den Platz in der Liga einzunehmen, kann mit Si-

cherheit angenommen werden, daß sie sich in der neuen und doch alten Gesellschaft gut fühlen und ihren Weg gehen wird. Dagegen wird der Liganeuling WKS-Smigly schon stark in die Sichen greifen müssen, um sich zu behaupten und um in dieser prominenten Fußballgesellschaft eine Rolle zu spielen.

Von den 10 Ligamannschaften interessiert und Lobzer am meisten der einzige Lobzer Vertreter LKS, der seit einigen Jahren nicht so recht auf die Beine kommen kann. Mit Ach und Krach und nicht zuletzt auch durch etwas Glück hat er die vorjährige Meisterschaftskampagne überstanden. Wie wird er sich in diesem Jahre bewähren? Die Leitung hat während der letzten Monate stark an die Mannschaft herumgedokort. Es wurden Umstellungen, Verschiebungen und Neuaufnahmen vorgenommen, so daß die Mannschaft, die heute ihren ersten Kampf zu bestehen hat, von der alten Mannschaft starke Abänderungen aufweist. Hoffentlich trägt die Verjüngungskur ihre Früchte, so daß der Lobzer Sportgemeinde das Bangen um Sein oder Nichtsein der Mannschaft in der Liga erspart bleibt.

Wie schon eingangs erwähnt wurde, ziehen heute alle 10 Mannschaften in den Kampf. LKS spielt in Warschau gegen Warzawianka, Warta gegen Polonia in Posen, Pogon gegen Cracovia in Lemberg, Ruch gegen Smigly in Wielkie-Hajduki und Wisla gegen LKS in Krakau. Alle fünf Spiele werden von Mannschaften bestritten, die sich gegenseitig bestimmt nichts schenken werden. Hoffentlich hält LKS den Ansturm der Warzawianka stand und holt sich aus diesem seinen ersten Spiel die Punkte.

Diverse Sportnachrichten

Das Tennisländerspiel zwischen Polen und Dänemark um den Davispokal findet endgültig in Rattowitz statt, und zwar am 6. bis 8. Mai.

In Berlin kommen am 28. und 29. April Auscheidungskämpfe für die Europa-Auswahlmannschaft gegen

Amerika zum Austrag. Polnischerseits werden an diesen Ausscheidungskämpfen Soblowiak, Roziolok, Czortek und Koczynski teilnehmen.

Während der Osterfeiertage kommen sechs ausländische Fußballmannschaften nach Polen, und zwar: Nemzeti, Kispesti, Pöbös, Budapest, VfB Stuttgart und Das aus Riga

In Kürze Eröffnung!  
**Sanatorium Teofilów**  
bei Lodz  
für psychische und Nervenranke, Rekonvaleszenten, und gebrechliche Kinder  
Information: Lodz, Tel. 151-89

**Zahnärztliches Kabinett  
TONDOWSKA**  
jetzt Petrikauer 152 Tel. 174-93  
Empfängt v. 9 bis 2 Uhr und v. 3 bis 8 Uhr  
an Sonn- und Feiertagen von 10—12 Uhr

**Zahnarzt  
Stanisław Gelberg**  
umgezogen nach  
Al. Kosciuszki 32, Tel. 1.8-33

**Dr. med. Niewiażski**  
Spezialist für  
Haut-, venerische und Geschlechtskrankheiten  
Andrzejka 5 Tel. 159-40  
empfängt von 8—11 u. 5—9  
Sonntags und an Feiertagen von 9—12

**Venerologische  
Heilanstalt**  
Haut- u. Geschlechts-  
krankheiten  
**Petrkauer 45 Tel. 147-44**  
Von 9 Uhr früh bis 9 Uhr abends  
Frauen und Kinder empfängt eine Ärztin  
**Konsultation 3 Bloß**

**Dr. med.  
M. Rundsztajn**  
Geburtsheifer-Synäkologe  
**Pomorska 7 Tel. 124-78**  
empfängt von 8—10 und 4—8 Uhr

**Dr. med. Heller**  
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten  
**Trangutta 8 Tel. 179-89**  
Empf. 8—11 Uhr früh u. 4—8 abends. Sonntag v. 11—2  
Besonderes Wartezimmer für Damen  
für Unentgeltete — Heilanstaltspolizei

**Dr. Mikołaj BORNSTEIN**  
Frauenkrankheiten u. Geburtshelfer  
**Petrkauer 292 Tel. 266-35**  
Empfängt von 9.30—11.30 u. 3—8 Uhr  
an Sonn- und Feiertagen von 9—11 Uhr

**Warum  
schlafen Sie  
auf Stroh?**  
wenn Sie unter günstigen  
Bedingungen, bei wöchentlich  
Abzahlung von 3 Bloß an  
eine Preissenkung,  
wie bei Verzinsung,  
Mafakon haben können  
(für alte Knabenschaft und  
von ihnen empfohlenen  
Stunden ohne Verzinsung).  
Nach Colos, Schwabbe,  
Tepsons und Stödie  
bekommen Sie in festlicher  
und solidester Ausführung  
Bitte zu beschäftigen, ohne  
Kaufzwang!  
**Beachten Sie genau  
die Adresse:  
Zapiezlerer P. Welk  
Gienkowska 18  
Froni. im Boden**

**Dr. med.  
S. Kryńska**  
Spezialistin für  
Haut- u. venerische  
Krankheiten  
Frauen und Kinder  
Empfängt  
von 12—2 und 3—4 nachm  
**Gienkowska 34  
Tel. 148-20**

**7. Strick-  
maschine**  
55—60 cm breit (2 Faden-  
führer) deutsches Fabrikat  
oder Dublet, sofort günstig  
zu kaufen gesucht.  
Strickeret, Agowaska 66

**Gemauertes  
Häuschen**  
2 Zimmer u. Küche sowie  
Waschküche in tadellosem  
Zustande preiswert zu  
verkaufen.  
**Chajus, Wiezbowe 17a**

**Kauft aus 1. Quelle  
Kinder-Wagen  
Metall-Beifen  
Matrassen gepolstert  
und auf Federn Patent-  
Weinmaschinen  
Fabrikator  
„DOBROPOL“  
Petrkauer 73 Tel. 159-00  
im Hofe**

**Vox-Radio**  
mit 3 Lampen Pl. 135.—  
Stromverbrauch 15 Watt  
**Kinderwagen  
Fahrräder  
gegen Raten**  
von 3 Pl. wöchentlich an  
**Petrkauer 79, im Hofe**

# KONSUM

PRZY WIDZEWSKIEJ MANUFAKTURZE S.A.

Rotcinstka 54

Strassenbahn 10 u. 16

### Was schenkt man den Lieben zu den Feiertagen?

In unseren reich ausgestatteten Abteilungen können alle das richtige Geschenk zu jedem Preis und von bester Qualität kaufen — Wir richten die besondere Aufmerksamkeit auf unsere reich ausgestattete Abteilung der Widzewer Stoffe, zumal der Marke OK von bisher nicht gefannter Güte sowie auf den Verkauf von **Reifen, ausforlierten und Gesund-Stoffen**

Wir übernehmen den Versand von Paketen nach Sowjet-Rußland

## Küchengeräte, Aluminium- und Emaille-Geschirre

Geschlachte rostfreie Bestecke und Küchenmesser, allerhand technische Artikel, Handwerkzeug für Tischler u. Gärtner kaufen Sie am günstigsten in der

**Kazimierz Madej**

Lódz, Piotrkowska 181, Tel. 193-79 u. 272-08

## Herrenschneider

**Julius Felker**, Lódz, Główna 17

1. Stock, Front empfiehlt sich der gesch. Kundschaft für bessere Maßschneiderei

## Möbel einzeln und in Kompletts zu äußerst mäßigen Preisen empfiehlt die

**Möbelschleerei**

**J. Cypryński**, Lódz, Kilińskiego 229

## Universalmaschinen zum Nähen und Sicken

**„Gilefia“**

Längjährige Garantie. — Niedrige Preise Kataloge gratis. — Günstige Abzahlungen

**Perła & Pomorski**, Lódz

PIOTRKOWSKA 85, Tel. 208-24



## Draht - Jämsche Gewebe

empfehlen die Firma

**Rudolf Jung**, Lódz

Wólczajska 151, Tel. 128-97

Geegründet 1894 Geegründet 1894

## Achtung!

Der Storch kommt. Haben Sie schon Kinder-Wäsche?



Große Auswahl in **Kinderschuhe** wie auch **Mädchen- u. Knaben-Mäntel** zu niedrigen Preisen

Zu haben bei

**JOSEF FRIMER** Petrikauer 59

Filiale: Petrikauer 112

## Obst- u. Gemüse-Bäume

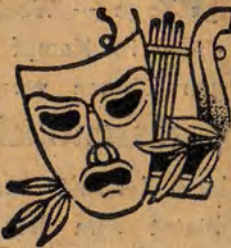
Rosen, winterfeste Pflanzen, Dahlien, Blumenzwiebeln Georginen, Hyazinthen, Tulpen, Narzissen u. Strohblume empfiehlt in großer Auswahl

**IERZY KOŁACZKOWSKI**

Gärtnereibetrieb, Boby, Piotrkowska 241

Telephon Nr. 222-00

Gemüse- u. Obst- **Garten**



# THALIA

THEATER-VEREIN

„Sängerhus“ II Listopada 21

Am 1. OSTERTAG (17. April)

## SAISONSCHLUSS

und damit

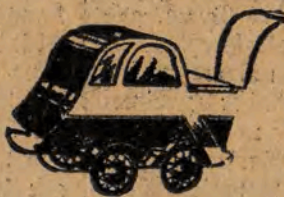
ZUM LETZTEN MALE

# „Der Zigeunerbaron“

KOMISCHE OPER von JOHANN STRAUSS

Beginn 6.30 Uhr abends

Karten von 1-4 Zł. im Vorverkauf: Buchhandlung Waldemar Glück, Petrikauer Straße № 121



## Kinderwagen

Wringmaschinen Linoleum-Teppiche und Läufer — Ceraten

Kotos - Käufer

Turn - Schuhe

Spielbälle

Fahrradreifen

und sämtliche Gummitwaren

Fabriklager **ALFRED SCHWALM**, Lódz

Piotrkowska 150

Alle oben angeführten Waren sind in großer Auswahl und in verschiedenen Preislagen vorrätig

Ein Anrecht auf das Glück hat der Besitzer eines Loses aus der

## Kollektur Nr. 100

Lódz, Andrzejka 2 „PROMIEN“

Darum komm, wähl die Dein Los, und Du wirst im Kampf ums Dasein siegen

## Przedwiośnie



Jeromskiego 74/76

Strassenbahnzufahrt Linie 0, 5, 6 u. 8 bis zur Ecke Kopernika u. Jeromskiego

Heute und folgende Tage

Heute und folgende Tage

Aufführung des monumentalen Filmwerks

# „Afrikanischer Scypion“

Der Kampf zweier afrikanischer Volksstämme: Scypion u. Hannibal

Preise der Plätze: 1. Platz 1.00 Złote, 2. Platz 90 Groschen, 3. Platz 50 Gr. Vergünstigungskupons zu 70 Gr. haben nur wochentags Gültigkeit. Beginn der Vorstellungen 4 Uhr Sonn- und Feiertags um 12 Uhr

## „CORSO“

Beginn an Wochentagen um 4 Uhr, am Sonnabend, Sonntag und Feiertag um 12 Uhr

- Preise ab 50 Groschen -

Heute und folgende Tage

Unter großes Doppel-Programm

Heute und folgende Tage

## Flüchtling aus San Quentin

mit PAT O'BRIEN und ANN SHERIDAN

## „Der Zauber Spaniens“

und PAT-Zugabe

Nächster Film: „Das Lied der Verurteilten“

## Konfirmationsgeschente

kauft man nur schön, gut und billig bei

**K. Tölg** Piotrkowska Nr. 88 Juwelier- und Uhrengeschäft

Für die Frühjahr- u. Sommer-Saison empfehlen wir die

## neuesten Wollstoffe

für Damen- u. Herren-Bekleidung sowie Futterstoffe zu äußerst zugänglichen Preisen

**Bobz, Przejazd-Str. 36, Tel. 269-17**

## Auf Abzahlung

Damen-, Herren- u. Kinder-Konfektion

wie auch Fische. Aufnahme von Bestellungen empfiehlt

## „KONFEKCYA LUDOWA“

Pl. Wolności 7, im Torweg

## Für Bargeld u. gegen Raten

Anzüge, Herren- und Damenmäntel aus Stelzger u. Tomaszewer Stoffen empfiehlt das Konfektions-Magazin

**D. JOSKOWICZ**, Nowomiejska 8, im Hofe Bestellungen werden angenommen. Konkurrenzpreise

## Damen- und Herren-Schneider- u. Werkstat

**D. BENKE**

Lódz, Piotrkowska 291

empfehlen für die herannahende Saison die neuesten Modelle. Annahme jeglicher ins Fach schlagender Aufträge zu günstigen Bedingungen

## Angelgeräte

in großer Auswahl empfiehlt Zoolog. Handlung

**M. König** Lódz, Nawrot 41 a

Tel. 242-98

## Heilanstalt

Petrikauer 294 Tel. 122-89

(an der Haltestelle der Pabianicer Zufuhrbahn) 2 mal täglich empfangen Aerzte aller Spezialitäten. Zahnärztliches Kabinett. Visiten in der Stadt. Analysen und Vorbeugungen Geöffnet von 11 bis 8 Uhr abends. KONSULTATION 3 ZŁOTY

## Theater- u. Kinoprogramm

**Teatr Polski**, Śródmiejska 15. Heute 8.30 Uhr Königin der Vorstadt

**Kammer-Theater**. Heute 8.30 Uhr abends Zmieniam piec

**Popularnes Theater**, Ogradowa 13 Heute 8.15 Uhr Geschäft mit Amerika

**Casino**: Frau Walewska

**Corso**: I. Flüchtling aus San Quentin

II. Der Zauber Spaniens

**Europa**: Unterseeboot 9

**Grand-Kino**: 24 Stunden Liebe

**Metro**: Die Herrscherin der Wüste

**Mirax**: Die letzte Nacht des Verurteilten

**Palace**: Die glückliche 13

**Przedwiośnie**: Afrikanischer Scypion

**Rakietka**: Klub der Frauen

**Rialto**: Die Pensionärin

**Urania**: I. Die gefährliche Schlucht

II. Es begann im Eisenbahnzuge

# 13 Wochen Sitstreik bei Haebler

Der Sitstreik der Arbeiter der Fabrik von Haebler Dombrowska 23, dauert nun schon 13 Wochen. Es ist das der bisher längste Sitstreik einer größeren Zahl von Arbeitern in einer Fabrik. Die Lage ist noch immer unverändert. Die letzten Tage haben sogar noch eine Verschärfung des Konflikts gebracht, da die Firmenleitung erklärte, sie müsse die Arbeiter einer Schicht infolge Mangels an Bestellungen entlassen, womit sich die Arbeiter auf keinen Fall einverstanden erklären wollten.

Die Lage der Streitenden ist angesichts der langen Dauer des Streiks überaus traurig. Durch das lange Verweilen in der Fabrik sind die Arbeiter schon stark erschöpft. Zwar werden sie durch Arbeiter anderer Fabriken unterstützt, jedoch wirkt sich schon die nicht geordnete Lebensweise sehr nachteilig auf ihre körperliche Verfassung aus.

Wie es heißt, soll in der nächsten Woche im Ministerium für soziale Fürsorge eine Konferenz in Sachen des Streiks bei Haebler stattfinden.

## Beschärfung des Konflikts bei Krotoszynski.

Wie berichtet, haben die Verwaltungsangestellten der Seidenfabrik Josef Krotoszynski, die unlängst nach Pabianice verlegt worden ist, verschiedene Forderungen gestellt. Sie verlangen u. a. eine Lohnerhöhung, die Wiedereinstellung des entlassenen Angestellten und eine Rege-

lung der jetzt anormalen Zustände in dieser Fabrik. Gestern hat in dieser Angelegenheit wieder eine Konferenz stattgefunden, die wegen unnachgiebiger Haltung des Industriellen ergebnislos verlief. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es hier zu einem Streik der Angestellten kommen wird, die dabei auch eine Unterstützung seitens ihrer Kollegen in Lodz rechnen. (p)

## Morgen Konferenz mit den Stoffdruckern.

Die auf Handmaschinen arbeitenden Stoffdrucker führen bekanntlich eine Aktion um Erhöhung ihrer Löhne um 10 Prozent. In dieser Angelegenheit fand schon eine Konferenz im Arbeitsinspektorat statt, die jedoch kein Ergebnis zeitigte. Der Inspektor hat für morgen, Montag, eine weitere Konferenz angefeht.

## Ausbreitung des Friseurstreiks.

Die Streiklage in der Friseurbranche hat eine Verschärfung erfahren. Gestern haben sich weitere Friseure den Streikenden angeschlossen, so daß die Zahl der Streikenden jetzt etwa 2000 beträgt. Es streiken auch die Friseurgehilfen an der Peripherie der Stadt. Fliegende Streikkommissionen prüfen in den Salons nach, ob dort gearbeitet wird. Das Arbeitsinspektorat ist noch von keiner der beteiligten Parteien um Vermittlung ersucht worden. (p)

# Lodzzer Tageschronik

## Vertreter der Regierung in Lodz

Gestern früh um 9.52 Uhr trafen in Lodz Vizeminister Korjal in Begleitung höherer Ministerialbeamter ein, um die von der Lodzger Stadtverwaltung geführten Arbeiten am Ausbau der Stadt in Augenschein zu nehmen. Der Abordnung gehörten 12 Personen an. Die hohen Gäste wurden auf dem Bahnhof vom Herrn Wojewoden Janke-Nomal sowie vom Stadtpräsidenten Goblewski begrüßt, worauf sie sich nach dem Stadtratssaal begaben, wo nach einleitenden Worten des Wojewoden, Herr Stadtpräsident Goblewski in längeren Ausführungen einen persönlichen Ueberblick der Entwicklung der Stadt Lodz gab und die in der Zeit nach Erlangung der Unabhängigkeit geleisteten Arbeiten in Lodz schilderte. Der Stadtpräsident unterstrich, daß schon viel in Lodz in den Nachkriegsjahren geleistet wurde, viel bleibe aber noch zu tun übrig.

Hierauf besuchten die Gäste unter Führung des Wojewoden und des Stadtpräsidenten die städtischen Institutionen. Auch wurde das Haus Pilsudski 19 besichtigt, wo Josef Pilsudski das illegale Freiheitsblatt druckte, ferner das Marschall Pilsudski-Haus in der Strzeleckastraße.

## Erhält Lodz eine Handelshochschule?

Unterrichtsminister Wojciech Swientoslowski empfing am 7. April d. J. Vertreter der Lodzger Industrie- und Handelskammer und Lodzger Industriekreise in Sachen einer evtl. Gründung einer Handelshochschule in Lodz.

Die Abordnung schilderte dem Unterrichtsminister die Verhältnisse, die auf dem Gebiete der Ein- und Ausfuhr in der Lodzger Textilindustrie herrschen. Obwohl eine große Anzahl von Schülern Handelsmittelschulen besuchen, bestehe doch in Lodz ein Mangel an entsprechenden Fachkräften, die die Leitung der Ein- und Ausfuhr übernehmen könnten. Lodz mit seinen 700 000 Einwohnern besitze Arbeits- und Werkstätten, die entsprechende Laboratorien für die Studenten sein könnten. In dieser Hinsicht stehe Lodz nur Warschau nach. Der Lodzger Textilindustrie mangle es an kaufmännischer Intelligenz, was sich ungünstig für sie auswirke.

Der Minister erkannte grundsätzlich die Notwendigkeit der Errichtung einer Handelshochschule in Lodz an und versprach, die Angelegenheit wohlwollend zu behandeln.

## Flucht aus dem Leben

In ihrer Wohnung an der Kruczastraße 14 erhängte sich die 60jährige Marie Kunst. Der Arzt konnte nur den Tod der Frau feststellen.

Josef Brzobyl, Skladowa 19, trank in selbstmörderischer Absicht Jod. Die Rettungsbereitschaft erwies ihm Hilfe.

Im Wartezimmer des Kalischer Bahnhofs trank der 51jährige Antoni Kisterki, wohnhaft Lipowa 63, in selbstmörderischer Absicht Brennspiritus. Der Lebensmüde wurde in schwerem Zustand in ein Krankenhaus übergeführt.

## Zurückgelassenes Kind.

Im Wartezimmer der städtischen Fürsorgestelle, Radzka 11, wurde ein Kind männlichen Geschlechts im Alter von etwa 6 Monaten ausgehakt.

## 18 000 arme Kinder erhalten Osterpakete

In der städtischen Fürsorgestelle fand eine Sitzung des Kinderhilfskomitees statt, in welcher die Frage der Kinderhilfe zu Ostern besprochen wurde. Es wurde beschlossen, an 18 000 arme Volksschulkinder Osterpakete zu verteilen. Jedes Paket wird einen Striegel, Wurst und Eier enthalten.

## Maßnahmen gegen Bettler.

Am 1. April wurde bekanntlich die Sammelstelle für Bettler in Lodz eröffnet. Im Zusammenhang damit haben die Verwaltungsbehörden den Polizeifunktionären angeordnet, Bettler auf der Straße aufzugreifen und nach der Sammelstelle zu bringen. Hier werden die Verhältnisse der Bettler untersucht. Stellt es sich heraus, daß die Betroffenen wirklich Not leiden und keinen anderen Ausweg als das Betteln hatten, werden sie in die Sammelstelle aufgenommen und es wird ihnen Verdienstmöglichkeit geschaffen. Berufsmäßige Bettler jedoch, die aus Gewohnheit oder Faulheit betteln, werden zur strafrechtlichen Verantwortung gezogen. In den letzten zwei Tagen wurden in Lodz 60 Personen beim Betteln aufgegriffen.



Ein Tropfen ist noch kein Regen...

...und von einer Tasse Kneipp kann man noch nicht erwarten, dass sie neue Gesundheit bringt. Aber täglich den vorzüglichen und nahrhaften Kneipp-Malzkafee getrunken - das macht schon gesünder. Und billig ist er auch der gute

# "Kneipp-Malzkafee"

## Vom Wagen angebrückt.

Als der 52jährige Kutscher Boleslaw Kaczorowski wohnhaft Franciszkanla 5, der neben seinem Wagen herging, durch ein Haustor in der Krakowlastraße fahren wollte, wurde er von seinem Wagen so stark gegen die Torsäule gedrückt, daß ihm drei Rippen und ein Arm brachen. Der Verunglückte wurde von der Rettungsbereitschaft in ein Krankenhaus übergeführt.

## Ueberfallen.

In der Limanowskistraße wurde Gustav Seiber, wohnhaft in Kalh, Pierackistraße 39, von zwei Männern überfallen, die ihm Verletzungen am Kopf beibrachten. Dem Ueberfallenen erwies die Rettungsbereitschaft Hilfe und schaffte ihn nach Hause.

## Schlimmer Irrtum.

Die 29jährige Karolina Bierkowska, Golembia 19, wollte Arznei einnehmen. Sie ergriff jedoch ein falsches Fläschchen und trank von einem giftigen Schmiermittel. Die Frau erlitt eine ernste Vergiftung. Es wurde zu ihr die Rettungsbereitschaft gerufen, die ihr Hilfe erwies. Der Zustand der Frau zu keiner Besoranis Anlaß gab, wurde sie zu Hause zurückgelassen.

# Heute neuer Roman: Schwester Anne-Christa

Roman von Sibonie Judeich  
so lautet der Titel des neuen Romans, mit dessen Abdruck wir heute beginnen. Spannend und interessant werden hier Menschen und Charaktere geschildert. Im Mittelpunkt allen Geschehens steht Schwester Anne-Christa, die tapfer durch alle Widerwärtigkeiten des Lebens schreitet, bis auch ihr Glück und Sonne vom Schicksal beschieden wird.

# Ein Frauenschicksal

Roman von Sigl. Sachsen (74 Fortsetzung)

Weder Fräulein Schafft noch Reinhold hatten bemerkt, daß der Junge plötzlich zwischen ihnen stand.

„Du, Bati!“ die Kinderstimme war ganz erregt, „denk mal, er hat eine Geige, und er bringt die Geige heute abend mit zu uns — mein neuer Bati.“

„Siehst du, Kerlchen. Das ist ja prächtig! Aber wenn du erst hörst, wie schön er darauf spielt, ach, das ist so wunderschön, wie du dir gar nicht vorstellen kannst.“

„Meinst du?“ fragte das Kind. „Ich möchte ja so sehr gern mal —“ Peter machte mit der Hand eine Bewegung, als führe er einen Geigenbogen.

Fräulein Schafft und Reinhold lachten. Peter aber versicherte mit glühenden Augen noch einmal:

„Ja, furchtbar gern.“

Als Michael an diesem Tage zum zweiten Male in den späten Nachmittagsstunden die kleine Wohnung betrat, hatte er tatsächlich seine Geige mitgebracht. Ganz still saßen sie alle in der dämmrigen Stube, Peter an seine Mutter geschmiegt, Reinhold neben dem alten Fräulein.

Michael schob die Geige unter das Kinn, doch als er den Bogen ansetzte, zitterte seine Hand. Was sollte er für Peter spielen? Alle die lieblichen kindlichen Weisen, die seine eigene Kindheit so hell durchtönt hatten, ließ er in seiner Erinnerung jetzt lebendig werden. Vom Monde, der durch die Wolken dahingehet, von den vielen Sternlein am Himmelzelt, von der klappernden Mühle am Bach sang die Geige — zuletzt aber erzählte sie die heilige Mär von dem Gottesknecht, das alle Jahre wieder zu den braven Kindern auf die Erde herniedersteigt.

Als der letzte Ton verklungen, war es fast dunkel in dem Stübchen geworden. Michael sah nicht, wie Magdalis die heißen Wangen Peters beruhigend streichelte, während in ihren Augen Tränen des Glückes standen. Keiner sprach ein Wort.

Leise legte Michael die Geige aus der Hand. So leer, so arm fühlte er sich plötzlich wie nie zuvor. Hatte er nicht alles in sein Spiel gelegt, hatte sein Herz nicht mit jedem Ton um das Herz seines Kindes gebettelt... Peter blieb stumm.

Doch da — die Kinderstimme: „Bitte, mach Licht, Tante Schafft!“ „Wozu Licht?“

Die kleine Glühbirne unter dem grünen Schirm flammte auf. Vor Michael Gruber stand sein Junge und schaute ihn aus dunklen, brennenden Augen an.

„Wie schön du gespielt hast, Bati!“ Das Kinderherz bebte in den Worten, die Michael Gruber durch Mark und Bein gingen. Ach, deine Geige. Darf ich mal so — daran pupfen?“

Michael konnte nicht antworten. Er hielt dem Jungen die Geige hin, der mit scheuen Fingern über die Saiten streifte. Dunkel klang die G-Saite auf.

„Damit macht man die traurige Musik, nicht, Bati?“

„Wir wollen aber keine traurige Musik, Peterle“, sagte da Reinhold Bohnhardt, und Michael nickte ihm aus strahlenden Augen zu. Dann griff er noch einmal nach seiner Geige. Der Bogen sprang über die Saiten. Sonne, blauen Himmel... Frühling zauberte Michael in die Herzen.

Reinholds Seele aber ging weit fort, hinweg aus der kleinen Stube, hinweg aus der winterlichen Heimat, dorthin, wo die warme Sonne des Südens leuchtete. Vielleicht, wenn er doch gehen würde und noch einmal gesunden könnte. War es nicht wirklich ein Himmelsgeschenk, dieses gütige Anerbieten des Mannes, der ihn kaum kannte? Vor Reinholds Widen, die ins Weite gingen, tat sich das goldene Tor der Hoffnung leise auf.

Peter aber hielt die Hände seiner Mutter ganz fest. „Jetzt ist es ganz hell geworden in deinem Herzen, ja, Mutterle? Nun kannst du auch den Bati sehen, gelt?“

Als Magdalis ernsthaft nickte, gab der Junge sich zufrieden und lauschte aufs neue glücklich der Geige, die jetzt wie eine helle Mädchenstimme erklang.

### Verbot der Viehmärkte

Im Zusammenhang mit dem Auftreten der Maul- und Klauenseuche haben die zuständigen Behörden anordnet, daß in den Kreisen Lodz und Lasz Viehmärkte nicht abgehalten werden dürfen. Das Verbot umfaßt folgende Städte: Pzierz, Kostantynow, Tuszyn und Alexandro v im Lodzer Kreis sowie Pabianice, Lasz, Zelow, Widawa und Szczercow im Laszer Kreis.

### Seagischer Tod

Einen tödlichen Unfall erlitt gestern in ihrer Wohnung an der Kontna 17 die Marta Fiedler. Die Grnonnte war auf eine Leiter gestiegen, um Gardinen am Fenster anzumachen. Sie verlor dabei das Gleichgewicht und stürzte herab. Unglücklicherweise schlug die Frau mit dem Kopf auf einen Schlüssel, der in der Tür steck. Sie erlitt einen Schädelbruch und einen Bluterguß in das Gehirn. Noch vor Eintreffen eines Arztes starb die Frau.

### In der Kloake erlunten

Auf dem Grundstück Jagajnikowa 26 ereignete sich gestern ein trauriges Unlück. Der Einwohner dieses Hauses Josef Kazmierzki, 73 Jahre alt, erlitt wahrscheinlich im Abort einen Schwächeanfall und fiel in die Senkgrube. Das Unlück wurde von niemand bemerkt. Da dem Bewußtlosen keine Hilfe ebracht wurde, kam er in der Kloake um. Nach einiger Zeit, als man den alten Mann vermählte und nach ihm suchte, fand man ihn nur noch als Leiche.

### Heute Handelszeit

Einer Anordnung der Stadtkasse zufolge, dürfen Verkaufsgeschäfte heute zwischen 13 und 18 Uhr geöffnet sein. In der Feiertagswoche wird die Handelszeit bis 21 Uhr abends verlängert. Am Ostermontag jedoch müssen die Geschäfte schon um 18 Uhr geschlossen werden.

### Von einem Hund gebissen

Auf dem Grundstück Siemnastraße 21 wurde der 11jährige Czestaw Nida von einem Hund angefallen und ernst an den Beinen gebissen. Dem Knaben erwies die Rettungsbereitschaft Hilfe.

### Ueberfahren

In der Kolicinskastraße wurde die 49jährige Mac'awa Borowska, wohnhaft Jasna 39, von einem Wagen überfahren. Die Borowska erlitt allgemeine Verletzungen und wurde von der Rettungsbereitschaft nach Hause geschafft.

### Wegen eines Floh vor Gericht zittert

Der 52jährige Josef Stolarz war in der Fabrik von Eitingon mehrere Jahre als Arbeiter beschäftigt. Während einer Leibesrevision im November v. J. fand man bei Stolarz etliche Bogen Packpapier und einige Riemen, die er aus der Fabrik hinausgetragen wollte. Obgleich der Wert der bei dem Arbeiter gefundenen Sachen kaum 1 Floh betrug, wurde er dennoch entlassen und der Polizei übergeben. Auf Grund der Anzeige wurde gegen Stolarz ein Strafverfahren eingeleitet. Er hatte sich jetzt vor dem Stadtgericht zu verantworten. Der Angeklagte führte zu seiner Entschuldigung an, daß er von den Riemen einen Mantelforb für seinen Hund anfertigen wollte. Das Papier wollte er zu einem Paket benutzen, das er seinem im Militärdienst stehenden Sohn schicken wollte. Das Gericht fand den Josef Stolarz zwar des Diebstahls schuldig, sah aber wegen des geringen Wertes der gestohlenen Sachen von einer Strafe ab.

Es fragt sich nun, ob es nicht klüger und menschlicher gewesen wäre, die en sonst sicherlich unbescholtenen Arbeiter nicht erst der strafenden Hand zu überweisen . . .

### Radio-Programm

Montag, den 11. April 1938.

#### Warschau-Lodz

6,20 Gymnastik 7 Schallpl. 12,08 Mittagssendung 14 Film-Melodien 15,45 Mit dem Liebe durchs Land 17,15 Solistenkonzert 17,50 Sport 20 Konzert 22 Sinfoniekonzert 23 Salonmusik.

#### Kattowig

13 Schallpl. 13,20 Schallpl. 14 Plauderei 14,10 Schallpl. 18,10 Sport 18,15 Fledermusik 23 Schallpl.

#### Königsbrunnhausen

6,30 Frühkonzert 11,30 Schallpl. 12 Schloßkonzert 14 Allerlei 16 Konzert 19,10 Stuttgart spielt auf 22,30 Kleine Nachtmusik 23 Tanzmusik.

#### Breslau (950 Hz, 316 M.)

12 Schloßkonzert 14 1000 Takte heitere Musik 16 Konzert 19,10 Der blaue Montag 21,10 Das Lied an der Grenze 22,30 Pennig-Quartett.

#### Wien

12 Schloßkonzert 14,15 Musik. Kurpost 16 Konzert

#### Prag

12,35 Orchesterkonzert 15,15 Leichtes Musik 17,40 Schallpl. 20,55 Slagol-Messe 22,40 Deutsch.

### Nach großer, großer L. d. h. Wladislaw Warschauer politisches Marionetten-Theater 1938

geschaffen von Roman Dobzinski im Kaffeehaus „Europejska“ Beginn 10 Uhr abends

### Ein jugendlicher Verbrecher vor Gericht

Vor dem Lodzer Stadtgericht hatte sich gestern der 17jährige Jan Fryczal, wohnhaft Lagiewnicka 54, wegen Straßendiebstahls zu verantworten. Trotz seines jungen Alters stellt sich Fryczal als sehr gefährlicher Dieb heraus. Er ist schon dreimal zu 4, 6 und 6 Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt. Diesmal überfiel er mit zwei anderen Jungen, dem 14jährigen Josef Anton und dem 13jährigen Wladyslaw Baranski, am 11. Dezember 1937 in der Lagiewnickastraße die 16jährige Zenina Jozkowska und raubten ihr die Handtasche. Die jugendlichen Räuber wurden festgenommen. Anton und Baranski wurden dem Jugendgericht übergeben, während Fryczal als der Ältere vor das Stadtgericht gestellt wurde. Das Gericht unter Vorsitz des Richters Szymiski sah aber von einer Bestrafung Fryczals ab, um ihm auf diese Weise noch einmal die Möglichkeit zu geben, den Weg der Besserung anzutreten.

### Gestaltung eines Oratoriums

Josef Elner hat sich einen ehrenvollen Platz in der Geschichte der polnischen Musik gesichert. War er doch nicht nur einer der Lehrer Chopins, nicht nur Musikprofessor und Schöpfer des Warschauer Konservatoriums, sondern auch Komponist. In seinem musikalischen Schaffen nehmen religiöse Musikwerke den ersten Rang ein. Sein Passionsoratorium ist das erste Werk dieser Art in der polnischen Musikliteratur. Es trägt den Titel „Das Leiden Jesu Christi“ und ist vor hundert Jahren entstanden. Während es bei der Uraufführung großen Anklang fand, so daß Fragmente daraus bei kirchlichen Feiern sehr oft gesungen wurden, geriet es später in Vergessenheit.

Nunmehr unternimmt es der polnische Rundfunk, dieses erste polnische Oratorium der Deffentlichkeit wieder in Erinnerung zu bringen und es zum ersten Male im Radio aufzuführen. Die Uebertragung erfolgt heute um 18 Uhr aus der evangelisch-angelsburgischen Kirche in Warschau. Es wird dort in Fragmenten aufgeführt. Mitwirkende sind: das Warschauer Philharmonische Orchester, der Chor der evangelischen Gemeinde unter der Leitung von K. Glawiczka und die Solisten A. Szlemizka, W. Wyzskowski und K. A. Glawiczka.

Das Oratorium besteht aus vier Teilen. Der Text ist Kirchenliedern, Psalmen und den Evangelien entnommen. Die Gesamtpartitur ist verloren gegangen. Erst kürzlich ist es gelungen, einige Fragmente des Werkes wiederzufinden.

### Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

#### Sitzung des Vertrauensmännerrates Lodz

Sonntag, den 10. April, 9 Uhr vormittags, findet im Parteilokal Komunyista 14 eine Sitzung des Vertrauensmännerrates statt. Die Tagesordnung umfaßt:

- 1. Referat über die politische Lage. Referent E. Herbe.
- 2. Die Vorbereitung der Maifeier.

Die Vorsitzenden der Ortsgruppen werden ersucht für einen vollzähligen Besuch der Sitzung zu sorgen.

### Der Fleischverbrauch im März

Im Monat März wurden in den Lodzer Schlachthäusern 3728 Stück Vieh im Gewicht von 670 879 Kg., 7673 Kälber im Gewicht von 146 773 Kg., 13 411 Schweine im Gewicht von 1 260 985 Kg., 298 Schafe im Gewicht von 3857 Kg., eine Ziege im Gewicht von 18 Kg. und 55 Pferde im Gewicht von 9213 Kg. geschlachtet. Insgesamt wurden im März 25 166 Tiere im Gewicht von 2 181 723 Kg. geschlachtet. Außerdem wurden von auswärts nach Lodz 230 797 Kg. Fleisch eingeführt. Der gesamte Fleischverbrauch betrug also im Monat März 2 412 520 Kg. Gegenüber Februar ist ein Mehrverbrauch von 250 000 Kg. Fleisch zu verzeichnen.

### Dieb in der Kathedrale gefaßt

Jadwiga Biala bemerkte in der Kathedrale einen Mann, der aus der Opferbüchse eine 50 Groschenmünze zu ziehen suchte. Sie zeigte den Dieb an, der festgenommen wurde. Er stellte sich als der 16jährige Josef Wolf, wohnhaft Felzszynskistr. 12, heraus.

Beim Diebstahl von Baumwolle aus einem Waggon auf dem Kaiserhof Bahnhof wurde Franciszek Jaszczyra, wohnhaft 1. Mai-Allee 60, festgenommen.

### Geschäftliches

Der „Konsum“ zu den Feiertagen. Haben Sie schon Ihre Einkäufe für die Feiertage getätigt? Wollen Sie, daß der Ostertisch wie am vorteilhaftesten aussieht? Dann können Sie nicht und eilen Sie nach dem „Konsum“ der Widzewer Manufaktur, der für Sie und Ihre Lieben wunderschöne und geschmackvolle Gaben und Geschenke vorbereitet hat. Ferner empfiehlt der „Konsum“ zu äußerst niedrigen Preisen die Erzeugnisse der Widzewer Manufaktur, fertige Wäsche, Konfektion usw.

### Der heutige Nachtdienst in den Apotheken

Sadowka-Dancer, Rajerkastraße 83; B. Grosskowsli, 11. Siskopada 15; T. Karlin, Wisludskiego 54; A. Nembielinski, Andrzejka 28; J. Chondzynski, Perzikaner Straße 165; E. Müller, Perzikaner 46; S. Antoniewicz, Pabianicka 56; J. Uniszowski, Dombrowska 24 a

### Schwerer Unfall eines Bauern

Im Dorfe Mlynia, Kreis Lasz, fertigte sich der 27jährige Feliz Losial, ein bekannter Wilddieb, eine Flinte an. Dazu benutzte er Teile, die vom Kost bereits arg mitgenommen waren. Als Losial einen Probechuß abfeuern wollte, wurde das Schloß und der Lauf der Flinte auseinandergerissen. Dem Losial wurde die rechte Hand abgerissen, außerdem erlitt er schwere Verletzungen am Kopf. Er brach bewußtlos zusammen und wurde in dieser Lage von seinen Angehörigen aufgefunden. Der Verunglückte wurde in schwerem Zustand in ein Krankenhaus übergeführt.

### Letz'e Neuheiten

für Anzüge, Herren-„Damen Mäntel Bielitzer Fabriken in großer Auswahl empfiehlt

# MAROKO i S-wie, Nowomiejska 8

ENGROS ———— DETAIL

### Brandstiftung nach 7 Jahren aufgedeckt

In der Nacht zum 17. Mai 1931 brannte in Ralsk bei Lodz das hölzerne Wohnhaus des Juda Groszman nieder. Die Untersuchung ergab, daß Brandstiftung vorliegt, doch konnte der Brandstifter damals nicht ermittelt werden. Erst Ende 1937 lief bei der Lodzer Staatsanwaltschaft eine Anzeige eines Abram Wolf Feberman aus Ralsk ein, in welcher mitgeteilt wurde, daß den Brand im Jahre 1931 Juda Groszman selbst gelegt hat. Die Untersuchung in dieser Angelegenheit wurde wieder aufgenommen. Die inzwischen von Groszman geschiedene Frau Dwojra, die damals leugnete, bestätigte jetzt die Anzeige Febermans und schiederte im einzelnen, wie Groszman die Brandstiftung durchführte. Und zwar hat die Tochter Rifka, die heiraten wollte, damals die Auszahlung der Mitgift verlangt. Da Groszman kein Geld besaß, habe er sich entschlossen, das Holzhaus anzuzünden, um die Versicherungssumme ausgezahlt zu erhalten. Er führte die Tat auch durch, wobei er seine Frau in der be-

stimmten Nacht vom Haus wegführte. Im Verlauf der jetzt eingeleiteten genauen Untersuchung wurde festgestellt, daß Groszman in der besagten Nacht sein Pferd aus dem Stall führte und es bei einem Nachbarn untergebracht hatte. Neben dem Wohnhaus befand sich ein jüdischer Betsaal. Groszman nahm auch am Vorabend der Tat die Tora aus dem Betsaal und brachte sie im angrenzenden gemauerten Haus unter. Alles das weist darauf hin, daß Groszman Vorbereitungen für den Brand traf. Ueberdies wurde festgestellt, daß Groszman schon früher einmal versucht hatte, sein Haus anzuzünden, doch wurde das Feuer von einer Nachbarin rechtzeitig bemerkt und gelöscht. Auch versuchte er seinen Nachbarn Berel Glerman zur Brandstiftung zu überreden.

Groszman, der jetzt in Lodz, Drewnowolska 19, wohnt, wurde unter die Anklage der Brandstiftung gestellt. Zugleich mit ihm wurde seine Tochter Rifka wegen Mittäterschaft zur Verantwortung gezogen. Der Prozeß gegen die beiden wird demnächst vor dem Lodzer Bezirksgericht stattfinden.





41. Polnische Staatslotterie 3. Klasse - 1. Ziehungstag (Ohne Gewähr)

Table of lottery numbers in 10 columns. Columns include prize amounts (e.g., 15.000 zł., 10.000 zł., 5.000 zł.) and corresponding winning numbers. Includes a 'Po zł. 62.50, z lit. s zł. 125' section at the bottom of the main table.

CIAGNIENIE DRUGIE

Po zł. 62.50, z lit. s zł. 125

Table of second draw numbers, including prize amounts and winning numbers.

CIAGNIENIE TRZECIE

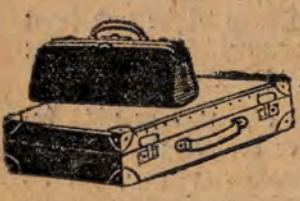
Po zł. 62.50, z lit. s zł. 125

Table of third draw numbers, including prize amounts and winning numbers.

Table of numbers for Po zł. 62.50, z lit. s zł. 125, continuing from the main table.

Table of numbers for Po zł. 62.50, z lit. s zł. 125, continuing from the main table.

Table of numbers for Po zł. 62.50, z lit. s zł. 125, continuing from the main table.



Stefan Skarzyński Sattler - Galanteriegeschäft, Lodz, Petrikauer 133, Tel. 168-88

Bornehme Herren-Mäntel empfiehlt MILCOAT, Lodz, Petrikauer 67

Möbel Kauf, Verkauf, Umtausch, Möbel w. Paluch, Łódź, ul. 145, T. 275-22

Ehrwürdiger Herrenschneider N. Waksberg, Łódź, Szanawia 16

RARIETA Sienkiewicza Straße Nr. 40

Heute und folgende Tage... Der schmerzliche Schrei der Frau... Klub der Frauen mit DANIELLE DARRIEUX

Die Volkszeitung erscheint täglich... Abonnementpreise...

Anzeigenpreise: die Liebesspalatene... im Text die dreigespalatene...

Verlagsgesellschaft 'Volkspreste' m. b. H. Verantwortlich für den Inhalt...



# Die Fronten sind klar!

## Die Auswirkung der Annexion Oesterreichs im sudetendeutschen Gebiet

Die Annexion Oesterreichs hat im Sudetenland einen verständlichen außerordentlich starken Einfluß geübt. Es scheint für die Mehrheit der Deutschen in diesem Gebiet klar zu sein, daß schon in aller nächster Zeit auch das Sudetendeutschtum von Hitlerdeutschland „befreit“, also dieser deutsche Teil der tschechoslowakischen Republik dem nationalsozialistischen Deutschland einverleibt wird.

In Verbindung damit haben die sudetendeutschen Nazis, die Sudetendeutsche Partei Honlein, eine riesige Propaganda entfaltet, der die beiden bürgerlichen Parteien, der Landbund und die Christlichsoziale Partei, nicht standhielten. Sie gingen fast ganz zu den Nationalsozialisten über, um den rechtzeitigen Anschluß nicht zu verpassen.

Es verbietet nur die Deutsche Sozialdemokratische Arbeiterpartei in der Tschechoslowakei, die nach wie vor zur Demokratie steht und den Anschluß an das nationalsozialistische Deutschland ablehnt. Sie lehnt es ab aus wirtschaftlichen wie auch aus allgemein politischen Gründen, da die Einverleibung des Sudetengebietes an Deutschland den Krieg, ja einen neuen Weltkrieg bedeutet, da die Tschechoslowakei kaum in eine Zerstückelung ihres Gebietes aus freiem Willen eingehen wird.

Nun wird gegen die deutschen Sozialisten Sturm gelaufen. Mit Hilfe von Terror in den Betrieben, geübt durch den deutschen Arbeitgeber und durch seine Trabanten, Fabrikmeister, Buchhalter und sonstigen Handlanger, sollen die Sozialisten in die Nazifront gepreßt werden. Man spart nicht an Lügen, an Versprechungen und droht vor allem damit, daß es morgen, wenn Hitler kommt, für sie zu spät sein könnte.

Wie sich die Arbeiter wehren, dafür spricht folgendes Beispiel:

Bei der Firma Ignaz Schmieger in Zwodau bei Falkenau, die 1100 Arbeiter beschäftigt, versuchten in den letzten Tagen verschiedene Henleinleute, darunter auch Angestellte und Meister, im Betriebe für die Henleinpartei zu agitieren und auch Beitrittserklärungen zu dieser Partei verschiedenen Arbeitern und Arbeiterinnen vorzulegen. Der Betriebsausschuß hat sofort eine Sitzung einberufen, zu welcher er die Betriebsleitung geladen hat und das Verlangen stellte, daß dieser Betriebsterror sofort abzustellen sei. Auf das energische Einsprechen des Betriebsausschusses gab die Betriebsleitung die Weisung, daß jede Agitation im Betriebe verboten ist und, falls sich jemand gegen dieses Verbot stelle, er mit der Entlassung zu rechnen habe. Die mutigen und energischen Maßnahmen unserer Genossen im Betriebsausschuß sollten beispielgebend auch für alle anderen Betriebe sein!

Die Situation zeichnet in trefflicher Weise der „Volkswille“ in Karlsbad in einem Aufsatz, den wir ausgangsweise wiedergeben.

Unwillkürlich muß man an den exotisch bemalten Ausrufer einer Jahrmaktsbude denken, der unter Siraungehen die unwiderlich letzte Vorstellung ankündigt, wenn die Sudetendeutsche Partei (Hitlerpartei in der Tschechoslowakei) ausbreit, ja nicht den Anschluß zu veräumen und schnell einzutreten, solange es noch Zeit ist. Und wie die Gaffer ermuntert werden, sich die nie mehr wiederkehrende Gelegenheit nicht entgehen zu lassen. Die Dame ohne Unterleib anzugucken, indem einige mit dem Schaubudenbesitzer in heimlichem Einvernehmen stehende Zuschauer zur Kasse drängen und dabei immer einen Schwarm Menschen mitreißen, teilen die Gleichschaltungsagenten unter Anwendung tiefsinniger Sprüche ein Beitrittserklärung aus, jedem die ewige Seligkeit versprechend, der sich schnell noch befehrt, ehe das Tor der Volksgemeinschaft für immer verschlossen wird. Also unterschreiben Männlein und Weiblein den Abklappte! und blechen in Erinnerung an Tegels Spruch: „Sobald das Gold im Kasten klingelt, die Seele aus dem Fegefeuer springt.“

Wahrhaftig, kleinlich und nachträglich sind die Ablahändler nicht. Nur Widerspenstigen drohen sie mit der ewigen Hölle der Konzentrationslager, mit dem Galgen und sonstiger Pein für den Tag, der da kommen wird. Sonst aber verzeihen sie jedem, der sich befehrt und nehmen jeden, der kommt, selbst Kassehändler und Zuhälter. Die Volksgemeinschaft ist eben ein buntes Gemenge, so kann man nicht nach Vergangenheit, Gesinnung oder Charakter fragen, denn es kommt ja auf die Prozedere an, die einerseits der Werber erhält und andererseits die zum Nachweis der unwiderleglichen Tatsache gehören, daß das gesamte Sudetendeutschtum hinter Hitlers Henlein steht.

Sehr angehen sind augenblicklich die Blattläuse. Ueber einen reinigen Sünder herrscht auch beim Kameradschaftsbund mehr Freude als über zehn Gerechte, und jubelnd werden die feindlichen Brüder von gestern aufgenommen, die einen bloß in die Volksgemeinschaft, und die anderen, die gesinnungstüchtigen und „überzeugungstreuen Führer“, gleich in den Parlamentsklub.

Besonders hoch im Kurs stehen aber gegenwärtig wir Sozialdemokraten, gemeinlich Volksverräter, rote Lumpen und Soziengesind genannt. Hundertmal totgesagt, als unwürdig befunden, der Volksgemeinschaft angehören zu dürfen, dürfen wir uns jetzt sogar vor den Henleins etwas darauf einbilden, Sozialdemokraten zu sein. Jetzt sind wir wirklich etwas wert, denn sonst gäbe es doch nicht so ein Gereike um die Marzisten. Wenn da irgendwo ein paar a-berne Leute gewonnen werden, die nicht wissen, wo Gott wohnt, so wird das eben zur Kenntnis genommen. Wenn es aber gelingt, sei es mit fastigem Nachdruck des Kameraden Unternehmers, Vorgeeichen oder Buchhalters, sei es auf andere im Terrorgeheiß umschriebene Weise, einen Sozialdemokraten einzufangen, so entfacht das in den SDP-Kanzleien unbeschreiblichen Jubel, der nicht minder groß ist, wenn irgendein

Schubiat Muttervolksgefühl heuchelt, die für ihn gleichbedeutend sind mit persönlichen Vorteilen. Denn nach Gesinnung und Charakter wird in der Zeit des großen sudetendeutschen Umbruchs nicht gefragt.

Ganz besonders beliebt sind sozialdemokratische Vertrauensleute. Daß Jaktich gleich die halbe sozialdemokratische Partei ins SDP-Lager führen wird, scheint sich als ein Irrtum erweisen zu haben, ebenso wie andere sozialdemokratische Abgeordnete den Schelmen, die immer gleich ans Geld denken, nicht die Freude gemacht haben, mit den Kassen durchzubrennen. Darum begnügt man sich mit sozialdemokratischen Vertrauensmännern, Gemeindevorsteher und Gemeinderäten. Es gibt bald keinen halbwegs bekannten Sozialdemokraten mehr, der nicht in den letzten Tagen zum SDP-Mitglied ernannt worden wäre. Und die Bekanntmachung dieses Uebertrittes wurde zugleich mit der Aufforderung an die noch „übriggebliebenen“ Sozialdemokraten verbunden, doch ein Gleiches zu tun. Das hat zwar in den allerwenigsten Fällen Erfolg gehabt, denn die sozialdemokratischen Arbeiter kennen ihre Vertrauensleute besser als die Agenten Hitlers ahnen, aber dafür in augenscheinlicher Weise den Beweis geliefert, mit welchen Schrindelmetho-den der Mitgliederfang für die SDP getrieben wird.

In den Henleinblättern wird nun ausführlich beschrieben, wie groß der kaum zu bewältigende Mitgliederzufluß zur Volksgemeinschaft ist. Bald reichen die Anmeldebücher nicht aus, bald werden die Amtswalter mit dem Anstellen der Mitgliedsbücher nicht fertig. Das ganze Getöse über den großen Andrang zur SDP reduziert sich aber auf den einfachen Uebertritt von Christlichsozialen und Landbündlern und höchstens noch auf das Zutreten von Schwämmern und Unpolitischen, die auf jeden Fall sicher gehen wollen.

Der Einbruch in die sozialdemokratische Front ist jedoch mißlungen. Was abgefallen ist, ist kaum der Rede wert. Und überall, in den Dörfern im Grenzland so wohl als auch in den Industriorten, ist die sozialdemokratische Bewegung intakt geblieben. Weder Einschüchterungen noch Drohungen oder Versprechungen, weder der Schwindel mit dem Uebertritt sozialdemokratischer Funktionäre noch die Andeutungen über den Kommen den Tag haben gezogen und übereinstimmend zeigen die Berichte aus allen Gegenden einen kaum erwarteten Massenbeifall der Parteivorstellungen, die durchwegs von glänzendster Stimmung getragen sind, und vielerorts wird bereits wieder ein Mitgliedererwerb gebucht. Nein, die Menschen, die eine Ueberzeugung haben, denen Treue nicht ein leeres Wort ist, die bekommt die Gleichschaltungsmaschine nicht. Aber ein Gutes hatten die Auswirkungen des mit der Okkupation Oesterreichs erzeugten Massenwahn: daß unsere Arbeiter und Arbeiterinnen noch fester zusammengedrückt sind und dastehen wie eine Mauer aus Granit, in der jeder einzelne ein Stückchen Quarz bildet. Die Fronten sind klar und jedermann sichtbar geworden!

## Fünzig Jahre Schallplatte

Die Schallplatte feiert ihr 50jähriges Jubiläum. Das Erläuterliche an diesem Jubiläum ist, daß die Jubiläarin sich im Laufe dieser 50 Jahre eigentlich überhaupt nicht verändert hat, daß der Ton heute noch genau so, mit derselben Schritzt, auf die Platte geschrieben und bei der Wiedergabe in derselben Weise abgenommen wird wie vor 50 Jahren. Die sogenannte Berliner-Schritzt, mit der Klänge auf der Schallplatte festgehalten werden, ist eine ausgezeichnete Erfindung.

Sie stammt von dem 1878 aus Hannover in Deutschland nach Washington in den Vereinigten Staaten ausgewanderten Mechaniker Emile Berliner, und das deutsche Patent wurde dem Erfinder am 8. November 1887 für sein „Verfahren und Apparat für das Registrieren und das Wiederherbeibringen von Tönen“ erteilt.

Damals war die Kunst, Sprache und Musik aufzuzeichnen und nach Belieben wiederzugeben, schon 10 Jahre alt. Der große amerikanische Ingenieur Thomas A. Edison hatte bereits im Dezember 1877 den Phonographen erfunden, jene seltsame „Sprechmaschine“ mit Wachsvalze, Glimmermembrane und riesigem Mechanismus, die, wenn man eine Kurbel drehte, die auf der Walze festgehaltenen Klänge wiedergab. Allerdings nicht sehr schön und natürlich, so daß feinhörige Leute noch jahrzehntelang verächtlich von der Konservenmusik der Sprechmaschine sprachen, aber doch immerhin verständlich. Und seiner neuen Maschine gleich darauf zum Erlangen seiner Mitarbeiter wieder hervorbrachte, ist der Beginn des Zeitalters der Sprech- und Musikwiedergabe gewesen, des Grammophons, des Rundfunks und des Tonfilms.

Vielleicht ist, wenn man es sich genau überlegt, das Erläuterliche bei dieser Musikwiedergabe gar nicht die Aufzeichnung auf der Platte, sondern die Wiederent-

deckung eines Klanges mit allen seinen Schönheiten durch nichts als die Schwingungen einer Membrane, oder, in den neuerzeitlichen Lautsprechern, eines kleinen Reges aus Papier- oder irgendeiner anderen Masse. Aber dieses Wunder der Wiedergeburt eines Klanges dadurch, daß ein Pappelegel rhythmisch schwingt und dadurch die Luft ebenfalls zum rhythmischen Schwingen veranlaßt, dieses Wunder ist nur möglich, nachdem der Klang mit allen seinen Feinheiten, seinen Höhen und seinen Tiefen, auf der Platte aufgezeichnet worden ist. Auf den Walzen des edisonischen Phonographen war der Klang in sogenannter Tiefschritzt aufgezeichnet. Emile Berliner erkannte, daß mit dieser Art der Aufzeichnung in die Tiefe niemals eine wirklich feine Wiedergabe erzielt werden konnte, und er erfand die Wellenschritzt, die sogenannte Berliner-Schritzt, bei der der Klang in derselben Weise aufgezeichnet wird wie die feinen Schwingungen eines an einer Stimmgabel befestigten Stiffes auf einer berührten Fläche. Er ging auch von der unhandlichen Walze auf die flache Platte über, die handlicher und zweckmäßiger ist, und Schritzt und Form dieser Schallplatte haben 50 Jahre überlebt und bilden heute die Grundlage einer großen Industrie in vielen Ländern.

Nebenbei: Die Fassungsvermögen einer Schallplatte ist gewaltig: Der Weg, den die Nadel auf einer 25-Zentimeterplatte in 4 Minuten zurücklegt, ist etwa 25 Meter lang, also etwa so lang, wie die größten Wolkenkratzer der Erde hoch sind. Eine Leiter, die so hoch reichen sollte, müßte über tausend Stufen haben. Und dabei war eine der letzten Erfindungen Edisons die 40-Minuten-Schallplatte, die zehnmal soviel Musik oder Sprache aufnehmen konnte!

Bereits im Laufe der nächsten zehn Jahre nach der Anmeldung der Berliner-Schallplattenaufzeichnungsschritzt zum Patent in den meisten Kulturländern, wurde eine ganze Reihe großer Unternehmungen für die Herstellung und den Vertrieb auf die Weise „aufgeschriebener“ Musik gegründet. Die Schallplattenindustrie war zu einem wichtigen Wirtschaftszweig geworden. In Europa entstand noch Ende des vorigen Jahrhunderts die Grammophon-

Gesellschaft, deren erste Fabrik in Deutschland, in des Erfinders Geburtsstadt, Hannover, lag. Die erste Platte, die von der deutschen Gesellschaft auf Grund der Berliner-Patente hergestellt wurde, war ein kleines Scheibchen mit ein paar Worten, das in eine „sprechende Puppe“ eingesetzt werden konnte. Wenn man an einer Kurbel drehte, dann sprach die Puppe die auf der Platte aufgezeichneten Worte. Aber sehr bald schon, noch vor der Jahrhundertwende, begannen die ersten Grammophonplatten mit dem Zeichen „Printed in Hannover“ von Europa aus die Welt zu erobern.

Ist auch die Platte die gleiche geblieben — die Entwicklung der Technik hat manches Neue gebracht. Lange Zeit mußte man eine Kurbel drehen, um den Plattenteller anzutreiben und Musik zu hören; ob man ein bißchen schneller oder langsamer drehte, das nahm man damals nicht so genau. Erst Jahre später ging man zum Federaufzug und schließlich, vor noch nicht viel mehr als einem Jahrzehnt, zum elektrisch angetriebenen Plattenspieler über.

Mit dem Antrieb entwickelte sich auch die Güte der Tonwiedergabe. Aus der Konservenmusik des Blechrichters, den das Grammophon vom Edison-Phonographen übernommen hatte, wurde, allerdings erst nach dem Weltkrieg, der handliche Kofferapparat, der Tonschrank und schließlich das elektrische Wiedergabegerät in Verbindung mit dem Rundfunkempfänger, das allein in der Lage ist, aus einer guten Tonaufzeichnung in Berliner-Schritzt alle feinsten Klänge herauszuholen und wiederzugeben. Das Radio drohte zeitweilig die Schallplatte zu verdrängen, und in Amerika hat sie auch tatsächlich stark an Bedeutung verloren, in Europa jedoch hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, daß die naturgetreue elektrische Wiedergabe der Schallplatte über das Rundfunkgerät ungeahnte Möglichkeiten der Freude und des Musikgenusses bietet. Die Schallplatte hat seitdem längst ihre Auferstehung gefeiert. Durch alle die Jahre der Veränderung und des Fortschritts jedoch ist ein unverändert geblieben: die jetzt ein halbes Jahrhundert alte Tonaufzeichnung, die Berliner-Schritzt.

# Die Enteignung der Petroleumgesellschaften in Mexiko

Der dem Internationalen Gewerkschaftsbund ange-schlossene Mexikanische Gewerkschaftsbund hat dem Sekretariat des IGB telegraphisch eine interessante Darstellung der von der mexikanischen Regierung vorgenommenen Enteignung der ausländischen Petroleumgesellschaften zukommen lassen. In dem Dokument heißt es u. a.:

„In Übereinstimmung mit der Verfassung des Landes reichten vor zehn Monaten 25.000 Arbeiter der Delfelder bei den Petroleumgesellschaften ein Gesuch ein um Abschluß eines allgemeinen Übereinkommens zwecks Erhöhung der Löhne und Einführung gewisser unumgänglicher sozialer Dienstleistungen. Die Gesellschaften lehnten das Gesuch ab und die Arbeiter leiteten einen Streik ein, der vom Arbeitsgericht als legal erklärt wurde. Die Gesellschaften boten hierauf eine Lohnerhöhung von insgesamt 13 Millionen Pesos per Jahr an. Die Gewerkschaft der Arbeiter der Delfelder und der Gewerkschaftsbund lehnten jedoch das Angebot als ungenügend ab.

Um den Beweis zu erbringen, daß die Gesellschaften in der Lage sind, die verlangte Lohnerhöhung zu tragen, kritisierten die Gewerkschaften — deren Mitglieder inzwischen die Arbeit wieder aufnahmen — ein Verfahren beim Arbeitsgericht ein. Nach einer gründlichen Erhebung, an der auch die Gesellschaften beteiligt waren, wies das Arbeitsgericht die Gesellschaften an, einen Vertrag zu unterzeichnen und die Löhne um insgesamt 26 Millionen Pesos per Jahr zu erhöhen.

Die Gesellschaften appellierten an den Obersten Gerichtshof und verlangten die Ablehnung des Urteils. Es wurde jedoch vom Arbeitsgericht bestätigt. Gleichzeitig setzte das Amt eine Frist fest, innerhalb der sich die Gesellschaften nach dem Urteil zu richten hatten.

Diese gaben aber kurz darauf ihre Absicht bekannt, dem Schiedspruch nicht nachzukommen.

Die in Mexiko vorhandenen Gesellschaften gehören zu den großen internationalen Trusts „Standard Oil“ und „Royal Dutch Shell“, die allezeit bestrebt waren, die mexikanischen Gesetze zu verletzen und der Regierung mit allen Mitteln Schwierigkeiten zu bereiten.

Um von der Lage der Gesellschaften einen Begriff zu geben, führen wir nachstehend einige Daten der offiziellen Erhebung an:

Die Gesellschaften haben bereits vor 10 Jahren ihr ganzes Kapital zurückgewonnen! Die Löhne und Steuern sind um 75 Prozent geringer als in USA. Die Kapitalgewinne stellten sich in den letzten Jahren auf durchschnittlich 34 Prozent. Die Produktion pro Arbeiter beläuft sich auf 2300 Faß pro Tag, gegen 700 Faß in USA.

Trotz dieser Vorzugsstellung verkaufen die Gesellschaften die leichtesten Benzine in Mexiko zu einem Preis,

der um 193 Prozent höher ist als in USA (bei Schmierölen beträgt der Unterschied sogar 350 Prozent). Angesichts der ungesegneten und herausfordernden Haltung der fremden Gesellschaften steht nicht nur die Arbeiter-schaft, sondern das ganze mexikanische Volk hinter der Regierung in der Verteidigung der nationalen Souveränität.“

Am 19. März gab die mexikanische Regierung ihre Absicht bekannt, alle britischen und amerikanischen Gesellschaften, d. h. ihre gesamte bewegliche und unbewegliche Habe (Delfelder, Maschinen, Zuleitungen, Raffinerien, Reservoire usw.) im Werte von 80 Millionen englischen Pfund zu enteignen. Präsident Cardenas richtete einen heftigen Angriff gegen die Gesellschaften, die trotz der anständigen Behandlung Geld und Waffen für einen Aufstand bereitgestellt sowie innerhalb und außerhalb des Landes eine Kampagne eingeleitet hatten, um die nationale Wirtschaft zu schädigen. Im Zusammenhang mit einem weiteren Urteil des Arbeitsgerichtes forderten schließlich die Gewerkschaften die Arbeiter der fremden Gesellschaften erneut zum Streik auf.

Im Enteignungsdekret heißt es, daß durch die Weigerung der Gesellschaften, den Schiedspruch anzunehmen, die Enteignung im Interesse der nationalen Wirtschaft unvermeidbar wurde.

Von Seiten der Gewerkschaften wird insbesondere unterstrichen, daß wenn es um die Verbesserung des Lohes der Arbeiter ging, sich die Gesellschaften immer auf ihre Armut beriefen, während unbefristete Summen vorhanden waren, wenn es galt, der Regierung Unannehmlichkeiten zu bereiten.

In dem erwähnten Telegramm heißt es zum Schluß, daß der Mexikanische Gewerkschaftsbund im Namen von Millionen von Arbeitern, Bauern und geistigen Arbeitern um die moralische Unterstützung des Kampfes des mexikanischen Volkes litte.

Der Internationale Gewerkschaftsbund sprach in seiner Antwort den mexikanischen Arbeitern seine herzlichste Sympathie und Solidarität aus und unterstrich, daß die Arbeiter der Welt aus vollem Herzen den von den Werktätigen Mexikos unterstützten Kampf der mexikanischen Regierung billigen, die dagegen wendet, daß die Unabhängigkeit und die Lebensinteressen der Arbeiter den Interessen des internationalen Kapitalismus unterstellt werden.

Der Britische Gewerkschaftsbund (TUC), dessen Generalkrat sich ebenfalls mit der Frage befaßte, erhielt vom Mexikanischen Gewerkschaftsbund ein Telegramm, in dem es heißt: „Wir glauben, daß Mexiko ein großes internationales Vorbild gibt in der Verteidigung der wirtschaftlichen Unabhängigkeit der Nationen.“

# Beratung der österreichischen Sozialisten

Anfang April hat eine Beratung von im Ausland befindlichen Funktionären der Revolutionären Sozialisten Österreichs stattgefunden. Bei dieser Beratung wurde festgestellt:

1. Österreich ist von deutschen Truppen besetzt, das österreichische Volk vom deutschen Faschismus niedergeworfen worden. Der Austro-Faschismus hat kampflos kapituliert. Die Einigung Österreichs mit Deutschland vollzieht sich im Konzentrationslager und in den Kasernen. Der Tatsache der gesamtdeutschen Elaverei sehen wir entgegen die Idee der gesamtdeutschen Freiheit. Der Freiheitskampf in Österreich kann nicht geführt werden im Bunde mit jenen reaktionären Kräften, die in vier Jahren Austro-faschistischer Diktatur Hitler den Weg nach Österreich geebnet haben und deren oberster Wortführer, die katholische Kirche in Österreich, sich ihm schmachvoll unterworfen hat. Angesichts der vollzogenen Tatsache erklären wir: die österreichischen Arbeiter können ihre Befreiung nicht anders erkämpfen, als österreichische Volk kann von der Tyrannei des Dritten Reiches nicht anders befreit werden, als durch die gesamtdeutsche Revolution.

2. Die vollzogene Eroberung und Unterwerfung soll durch eine sogenannte Volksabstimmung den Anschein einer Rechtfertigung erhalten. Das wirkliche Ergebnis der Volksabstimmung in Österreich wird die Welt niemals erfahren; die nationalsozialistischen Abstimmungskommissionen, keiner Kontrolle unterworfen, werden das Resultat bekanntgeben, das zu erzielten ihnen vorgeschrieben ist: jede Abstimmung unter dem Terror eines totalitären Regimes liefert das von den Machthabern im voraus festgesetzte Ergebnis. Wie insbesondere die Arbeiterklasse wirklich den Eroberern Österreichs gegenübersteht, zeigen die demagogischen Anstrengungen, die die Nazi machen, um die Arbeiter zu gewinnen. Die Nazi werden die Arbeitslosigkeit in Österreich durch die Ein-sparung Österreichs in den Vierjahresplan vorübergehend herabdrücken; aber die Arbeit, die sie den österreichischen Arbeitern schaffen, dient nur der unmittelbaren Vorbereitung des Krieges. Die Nazi machen den Arbeitern einzelne sozialpolitische Zugeständnisse; aber diese Zugeständnisse werden erkauft damit, daß den Arbeitern in den Betrieben jede Freiheit der Verfügung über ihre eigene Arbeitskraft, jede Möglichkeit des kollektiven

Widerstandes gegen die kapitalistische Ausbeutung geraubt wird. Für geringe Geschenke ganze Gefinnungsprostitution jordernd, wollen sie die Arbeiter irreführen und korrumpieren. Aber das Wüten ihrer Gestapo entlarvt und widerlegt die Komödie ihrer Volksabstimmung ebenso wie die Komödie ihrer Wohltätigkeit. Für das eine rie für das andere haben die gefinnungstreuen österreichischen Arbeiter nur entsetzte Ablehnung.

3. Wir bekennen uns zur Gemeinamkeit des Kampfes mit der deutschen Arbeiterklasse gegen den gemeinsamen faschistischen Unterdrücker. Österreichs Arbeiter, die durch die harte Schule der Austro-faschistischen Diktatur gegangen sind, werden diesen Kampf zu führen wissen. Anpassung an die neuen Kampfbedingungen, gründliches Kennenlernen der Probleme des deutschen totalitären Regimes, seiner Bekämpfung und Überwindung; dies ist jetzt die dringendste Aufgabe der österreichischen Sozialisten. Ihre Vereinigung mit der deutschen sozialistischen Bewegung werden sie erst vollziehen können, sobald die politischen und organisatorischen Voraussetzungen dafür geschaffen haben wird; zu der organisatorischen Einigung und der politischen und geistigen Erneuerung des deutschen Sozialismus beizutragen, ist eine wesentliche Aufgabe der österreichischen Sozialisten.

# Geheimnisse eines Doppellebens

Vor einiger Zeit fand im Palace-Hotel in Brisbane der Maskeradenball des vornehmen Altins Klub statt. Plötzlich krachte durch eines der geöffneten Fenster ein Schuß, und eine Frau brach tot zusammen. Man zog ihr die Maske vom Gesicht und stellte fest, daß das Todesopfer die schöne Frau Mae Borgmann war. Der erste Verdacht richtete sich gegen den Gatten der Unglücklichen; in dem Augenblick, in dem der Schuß abgegeben wurde, war er nicht im Ballsaal gewesen.

Charles Borgmann wurde verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis gebracht. Zuerst bewahrte er ein düsteres Schweigen, dann verwickelte er sich in Widersprüche, und schließlich verweigerte er neuerlich jede Aussage. Am dritten Tag wurde ein Kaffiber aufgefangen, den ihm irgend jemand zusenden wollte. Der Text lautete: „Ein Wort über uns und Paul Cairne verschwindet für immer.“

Dieser Satz war mehr als sonderbar. Die Polizei konnte Paul Cairne sehr gut. Es war ein berüchtigter Strandräuber und Pirat gewesen, der mit seiner Bande sechs Jahre lang sein Unwesen in der Australasien und im Torsund getrieben hatte. Aber schon am 16. Juni 1932 hatte sich ein britischer Seemann bei den Behörden von Cooltown gemeldet und mitgeteilt, daß er an einer einsamen Stelle der Küste einen Grabstein mit folgender Aufschrift entdeckt hatte: „Hier ruht Paul Cairne. Er war ein tapferer Räuber und ein gerechter Mensch.“

Die Leiche wurde damals exhumiert und, so weit es sich noch feststellen ließ, konnte sie tatsächlich die des berühmten Verbrechers sein. Von diesem Augenblick an galt Paul Cairne amtlich als tot. Um so sonderbarer mußte nun die Drohung, die in dem erwähnten Kaffiber stand, wirken.

Nun wurde Charles Borgmann neuerlich verhört. Zuerst wollte er nicht sprechen. Schließlich machte er doch eine Aussage, die sorgfältig protokolliert wurde. Sie hatte folgenden Wortlaut: „Ich weiß genau, daß das, was ich jetzt sagen werde, mich das Leben kostet. Aber seitdem meine Frau tot ist, hat das Leben für mich keinen Wert mehr. Ich schwöre, daß ich sie nicht getötet habe. Aber ich gebe zu, daß ich Paul Cairne bin. Ich liege nicht bei Cooltown begraben, sondern ich lebe und stehe jetzt vor Ihnen.“

Vor sechs Jahren verliebte ich mich in die Tochter Miguel Ugboens in Brisbane, die später meine Frau wurde. Ich beschloß, ein neues Leben zu beginnen. Der Mann, der unter dem Grabstein bei Cooltown ruht, war nicht ich, sondern ein Amerikaner, den Mitglieder meiner Bande erschlagen hatten. Ich aber wurde zu Charles Borgmann, nachdem ich mich von meiner Bande verabschiedet hatte.

Sechs Jahre lang war ich glücklich. Dann überredeten mich meine einstigen Kameraden auf und um fordernden mich auf, wieder zu ihnen zurückzukehren, da sie seit meinem Verschwinden keine erfolgreichen Verbrechen mehr verüben konnten. Ich weigerte mich, denn ich liebte meine Frau. Ich gestand ihr alles, und sie verzieh mir. Wir gingen zu dem Maskenball, um von dort aus für immer zu verschwinden und nach Amerika zu fliehen. Aber meine einstigen Freunde erkannten uns. Während ich darußen im Dunkel Wache hielt, gelang es einem von ihnen, meine Frau zu erschließen. So haben sich meine früheren Kameraden an mir gerächt.

Auf Grund der Aussagen Cairne-Borgmann gelang es, einige der Verbrecher zu verhaften. Als aber Borgmann vor wenigen Tagen neuerlich zu einem Verhör geführt wurde, zog plötzlich ein Polizist, der auf einem der Korridore stand, die der Häftling passieren mußte, seinen Revolver und schoß Borgmann nieder. Im nächsten Augenblick richtete der Konstabler die Waffe gegen sich selber und tötete sich durch einen Schuß ins Herz. Die Untersuchung ergab dann, daß eines der nicht verhafteten Mitglieder der Bande als Polizist in das Gefängnis eingedrungen war, um seine Kameraden an Paul Cairne, alias Borgmann, zu rächen.

Der Prozeß gegen die Bande Cairnes wird in Kürze stattfinden. Die Angeklagten haben fünfzehn Raubmorde und zahllose Diebstähle zu verantworten. Man rechnet mit drei Todesurteilen, während die fünf anderen Angeklagten lebenslangliches Zuchthaus erhalten dürften.

Cairne hatte als Borgmann einen vorbildlichen Lebenswandel geführt, sich redlich ein Vermögen erworben und viel für wohltätige Zwecke getan. Niemand in Brisbane zweifelt daran, daß er wirklich ein anderer Mensch geworden war, der seine Vergangenheit tief bereute.

Den Herren  
**Frühjahrs-Mantel**  
für die Dame,  
den Herrn,  
das Kind,  
nur bei

MARTIN - NORENBERG

Herren, Damen und Kinder-Konfektionshaus

In Wien  
Öffnung einer Filiale  
Biotrowska 290  
Borngasse Maschinen-Verl.

Zentrale: Biotrowska Nr. 160

Tel. 201-74

# Dorotte lächelt...

Kriminalroman von Walter Harich

23 Fortsetzung

Damals war ich sehr wohlhabend und hätte es während der Inflation noch mehr werden können, wenn ich aufgepaßt hätte. Aber ich paßte nicht auf. Ich hielt es nicht für möglich, daß so viel Geld eines Tages plötzlich zu Ende sein könnte. Die Rentenmark habe ich sogar noch einigermaßen überstanden. Dann aber ging es mit Riesenschritten bergab. Mein Vater hatte da einige nicht ganz ungefährliche Geschäftsfreunde, die Lenninghaus, Sie wissen."

"Ich weiß."  
"Kurzum, eines Tages war es so ziemlich zu Ende. Eine Zeitslang hätte ich mir noch ein Gut kaufen können, dann hörte auch das auf. Ich nahm das alles nicht so furchtbar ernst. In dieser Zeit lernte ich Dorette Blankenhorn kennen. Es war in einem Münchner Hotel."

"Soll ich es Ihnen nennen?"  
"Es ist nicht nötig. Ich weiß, daß Sie das herausbekommen haben. Eines Morgens fiel mir ein besonders ungewöhnlicher Kerl beim Frühstück auf. Ich erkundigte mich nach ihm. Er bewohnte eins der größten Zimmer und hatte außerdem ein Zimmer vorbestellt für eine Dame, die am Mittag aus Berchtesgaden kommen sollte. Ich nahm mir vor, am nächsten Morgen aufzupassen, aber ich sah die beiden schon am Abend vor mir die Treppe hinaufgehen. Damals war Dorette — verzeihen Sie, wenn ich Frau Abercron einfach so nenne — zweieinzwanzig Jahre und unverheiratet. Uebrigens gefiel sie mir nicht. Meine Neugierde war befriedigt, und ich hätte mich nicht mehr um diese beiden Menschen gekümmert, wenn ich nicht zwei Tage darauf Dorette im Hotelvestibül hätte sitzen sehen. Ihr Gesicht hatte einen unbeschreiblichen Ausdruck. Man konnte eine ganze Geschichte aus diesem Gesicht herauslesen. Ein schuldlos junges Mädchen aus gutem Hause, arm, schön, verlassen, und mit dem Wissen darum, welche Waise und welche Gefahr ihre Schönheit für sie bedeutete. Ich dachte mir, als ich sie so sitzen sah — und das war auch das Richtige —, daß sie unerträglich engen Verhältnissen entflohen war und die Bekanntheit dieses unsympathischen Herrn Blankenhorn benützt hatte, um überhaupt erst einmal herauszukommen, mochte daraus werden, was wollte."

"Sie wissen, Herr von Scheeben, aus welchen Verhältnissen Frau Abercron stammt?"

"Ich weiß es. Blankenhorn hatte sie als eine Art Hausdame alias Kindermädchen bei einer norddeutschen Familie entdeckt, die in Berchtesgaden zur Kur weilte. Ihr Vater war ein reicher Kaufmann gewesen, bis er Bankrott machte und sich erschöß. Dorette hatte Schauspieler werden wollen. Sie war an Geld und Bewegungsfreiheit gewöhnt und hatte dann plötzlich die erste beste Stellung annehmen müssen. Ich nehme an, daß sie sie außerordentlich schlecht ausgefüllt hat."

"Darauf können wir uns wohl verlassen."  
"Wie es gekommen ist, weiß ich im einzelnen nicht. Dorette war unerbittlich gewesen. Blankenhorn hatte ihr die Ehe versprochen müssen. Selbst die arge Sünder konnte sich Dorettes Willen nicht entziehen."

"Willen?" fragte der Rechtsanwalt. "Wirklich Willen?"

"Ich weiß in der Tat nicht, ob Dorette je etwas gewollt hat. Dorette war da und lächelte. Vielleicht hat sie im Grunde nie etwas gewollt. Immer geschah etwas um sie herum, und unter den Möglichkeiten wählte sie dann nur die eine heraus. Ich habe sogar den Eindruck, daß sie stets ein wenig verzweifelt über das war, was um sie geschah. Jedenfalls sah ich sie mit einem unbeschreiblichen Ausdruck in dem Hotelvestibül sitzen und auf Blankenhorn warten. Ihr Anblick erschütterte mich. Von diesem Augenblick an wußte ich, daß sie in meinem Leben die ausschlaggebende Rolle spielen würde."

Unbestimmt darum, daß dieser schreckliche Mann in jeder Sekunde die Treppe hinunterkommen konnte, sprach ich sie an. Sie erschrak, ich warnte sie vor einer Gefahr, in der sie sich befinde. Sie hörte mir zu. Wir sprachen eine Viertelstunde miteinander. Ich wollte es gerade erzwingen, daß Blankenhorn hinzukam und uns zusammenjah. Es hätte eine Auseinandersetzung gegeben, in der Dorette sich für mich entschieden hätte."

Aber merkwürdigerweise belam ich Herrn Blankenhorn nicht mehr zu Gesicht. Dorette verfügte über eine große Kunst der Regie. Jeden Tag sprach ich ganze Viertelstunden mit ihr. Wir trafen uns manchmal in der Stadt. Ich beschwor sie, Blankenhorn zu verlassen und ganz zu mir zu kommen."

"Sie wollten sie heiraten?"

"Natürlich wollte ich sie heiraten! Damals glaubte ich noch, viel Geld zu haben. Oder eigentlich glaubte ich das nicht mehr, aber ich wollte es nicht sehen. Daß ich bereits ruiniert war. Ich glaubte, daß ein Wunder geschehen würde, ein plötzliches Hochschnellen der Kurve, das mich rettete. Wir verabredeten die Flucht. Ich zog in ein anderes Hotel. Am Abend wollten wir uns auf dem Bahnhof treffen und abfahren. An diesem Tage erst machte ich mir meine Lage klar. Ich saß in dem Hotelzimmer und rechnete. Das Ergebnis war niederschmet-

ternd. Ich irrte verzweifelt durch die Straßen. Nicht weil ich jetzt arm war, sondern Dorettes wegen. In dieser Stimmung schrieb ich ihr einen Brief, in dem ich ihr alles anheimstellte. Der Liftboy ihres Hotels mußte ihn in einem unbewachten Augenblick in die Hand spielen. Ich weiß noch jedes Wort, das ich ihr geschrieben habe. Ich malte ihr ein Leben in bescheidenen Grenzen aus und schwur, sie auf Händen tragen zu wollen. Ich konnte eine Stelle als Gutsverwalter oder Geschäftsdirektor annehmen. Meine Verbindungen würden mir zustatten kommen. Das alles setzte ich ihr auseinander."

"Am Abend zu der verabredeten Stunde wartete ich auf dem Bahnhof. Immer hoffte ich noch, daß sie trotzdem kommen würde. Ich nahm sogar eine Fahrkarte für sie, um auf alle Fälle gewappnet zu sein. Sie kam nicht. Und sehen Sie, das habe ich ihr hoch angerechnet, daß sie einfach nicht kam. Sie wollte aus der Misere heraus und schloß keine Kompromisse mit ihrem Herzen."

"Um", machte der Rechtsanwalt. "Sind Sie so überzeugt davon, daß Frau Dorette ein Herz hat?"  
"Steegen sah ihn fassungslos an. "Ein Herz? Natürlich hat sie ein Herz! Nur das Leben hat ihr keine Gelegenheit gegeben, ihm zu folgen. Immer mußte sie Babanque spielen."

"Herr von Scheeben", fragte van Holten ernst, "glauben Sie, daß Frau Abercron Sie liebt?"

Steegen zögerte eine Weile, dann nickte er mit dem Kopf. "Ja", sagte er. "Und wenn ich Geld gehabt hätte, wäre alles anders gekommen."

"Sind Sie nie auf den Gedanken gekommen, daß Frau Abercron jemand anders liebt?"

Er überdachte, was er in der nächsten Stunde berichten würde. Da kam dieser Punkt, der in Dunkelheit lag. War es möglich, daß sie einen andern liebte? Ja, es war möglich! Es war da etwas, was er nicht überschauen konnte. "Ich werde Ihnen diese Frage durch meine Erzählung beantworten."

Holten nickte. Steegen fuhr fort:

"Meiste meines Vermögens waren auch jetzt immer noch zu retten. Ich aber ließ es laufen, wie es wollte. Es war mir eine Wollust, arm zu sein. Ich nahm eine Inspektorstelle an, die ich ohne Schwierigkeiten bekam. Damals legte ich meinen Namen ab. Er hätte mich ge-

hindert. Eines Tages las ich ein Inserat, in dem die Majoratsverwaltung von Swantemühl einen erfahrenen Inspektor suchte. Mir fiel ein, daß Swantemühl diesem Herrn Blankenhorn gehörte. Ich meldete mich und wurde zur Vorstellung befohlen. Auf dem Station holte mich der Milchwagen ab. Auf dem Wege begegnete mir Dorette in einem Selbstfahrer."

Ich erkannte sie von weitem. Wir fuhren dicht aneinander vorbei. Der Milchfahrer grüßte, ich mit. Sie dankte. Hatte sie mich erkannt? Gab sie mir in dem Gruß ein Zeichen? Ich kann es Ihnen noch heute nicht beantworten. Eigentlich hatte ich erwartet, daß sie mich erschrocken anstarrte würde, aber ich konnte keinerlei Bewegung bei ihr bemerken. Ich hatte mich in dem dazwischenliegenden Jahr verändert, oder, wenn Sie wollen, geschickt verkleidet. Obwohl ich andererseits wieder gegen die Folgen meiner Verarmung ankämpfte. Ich hatte stets einige elegante Anzüge in meinem Koffer. Aber ich trug sie nur, wenn ich weit fort von meiner Arbeitsstelle war. Ich führte sogar ständig eine kleine Bibliothek mit mir herum. Ich liebte es, auf meinem Urlaub in den Foyers der besten Hotels zu sitzen, nicht aus Hochstapelei, sondern einfach, weil das meine Lebenssphäre war, in die ich von Zeit zu Zeit zurücktauchen mußte. Aber im übrigen war ich ein einfacher Gutsinspektor, ein außergewöhnlich brauchbarer übrigens. Ich konnte Haltung und Manieren meines neuen Standes waschecht kopieren. Ich stand vor Herrn Blankenhorn in halb militärischer Haltung. Wenn er mir eine Zigarre gab, dankte ich nicht mit einer Verbeugung, sondern durch ein Zusammenrücken meiner Knochen. Das machte mir Spaß, bis ich bemerkte, wie es allmählich in mich hineintrug. Diese Haltung entsprach ja in der Tat dem Stande, in dem ich mich hineinbegeben hatte. Ich durfte mich ja gar nicht mehr anders benehmen. Ich hielt vor mir selbst ängstlich die Fiktion aufrecht, daß das Ganze eine Verummung war. Aber sie war es nicht. Sie ist es auch heute nicht mehr. Bitte, was unterscheidet mich von einem gewöhnlichen Stallmeister? Heute ist es eine Verkleidung, wenn ich im Smoling Herrn Abercron's Gesellschaft besuche."

"Sie wollten von Ihrem Aufenthalt in Swantemühl erzählen!" unterbrach der Rechtsanwalt ihn sächlich.

"Es gehört dazu. Durch diese Swantemühler Stelle bin ich geworden, was ich heute bin. Noch immer hätte ich damals einen Vermögensrest retten können. Ich hatte einfach kein Interesse dafür. Alle meine Gedanken kreisten um Dorette. Es soll Ihnen zeigen, wie besessen ich von dieser Frau bin."

Er hielt einen Augenblick inne, ein wenig erschrocken über die Formulierung, die der Augenblick ihm eingab. "Bin oder war?" fragte Holten. Steegen sah ihn verwirrt an. "Ich weiß nicht, ich kann es Ihnen nicht sagen", sagte er. "Ich erzähle weiter."

(Fortsetzung folgt.)

## Rästel-Ede

Besuchskartenrästel von Wolf

PETER F. BOLIKS

URI

Bei jedem Ereignis war Peter dabei  
Es war sein Beruf, nicht Liebhaberei  
Und nun lieber Leser sollst du es lösen  
Was unser Peter Boliks war gewesen.

Ruhe und Lärm.

"I" ist immer stumm,  
"L" macht immer Bumm.

Ein häufiger Fehler.

Das Spitze Wort ist gegen Diebesgeichter zum Schutze da  
Das umgekehrte schreibt, oh,  
Rästelraten, man mit "ch".

Auflösungen der letzten Rästel:

Besuchskartenrästel: Filmschauspieler.  
Magnet: eingezogen — hingezogen.  
Zurück in die Natur: Häuserblod — Blochhäuser.

## Humor

Das Alter.

"Sag mal, Kleiner, wie alt ist eigentlich deine Großmama?"  
"Das weiß ich nicht, aber wir haben sie schon sehr lange."

Sportanhänger.

Der Mann vor den Seilen strahlte: "Dogen ist doch ein herrlicher Sport!"  
"Sie sind auch Dogen?"  
"Nein, Zahnarzt."

Praktisch.

Peter soll zum Zahnarzt gehen. "Mußt ein tapferer Junge sein", ermahnt ihn die Mutter, "laß dir doch den kranken Zahn ausziehen. Dann bist du die Schmerzen los."  
"Ja. Und zum Putzen hast du auch einen weniger", meinte Peters Schwesterchen.

Der Zweed.

"Sie sägen Holz, das tun Sie wohl für Ihre Gesundheit?"  
"Nein, für den Ofen."

Unzuverlässig.

"Er ist wirklich aus dem Abstinenzlerverein hinaus geloggen?"  
"Ja, er war nicht zuverlässig genug, er hatte an seinem Taschmesser einen Korkzieher..."

Hereingefallen.

"Verzeihen Sie etwas vom Flirten, lieber Freund?"  
"Nein! Ich dachte einmal, ich verstände etwas davon; aber ich bin dann gleich geheiratet worden."

Bildung.

Der kleine Heini schnappt überall etwas auf. Heint hat Fieber, der Onkel Doktor kommt: "Na, kleiner Durche, was fehlt dir denn?"  
Meint Heini verzagt und ängstlich: "Ich glaube, es ist Delirium!"

Erklärung.

"Onkel, was ist denn das: einen Bod schießen?"  
"Paß auf, Kurtchen... wenn zum Beispiel ein Jäger auf einen Bod schießt und ihn nicht trifft... dann hat er einen Bod geschossen!"

Die Striederin.

"Hast du den Bullover ganz allein gestrickt, meine Kind?"  
"Gewiß, Tante — nur das Loch nicht, wo man den Kopf durchsteckt — das war schon da, als ich mit Strieder anging!"

Durchsicht.

"Bist du durchsichtig, Papa?"  
"Nein, mein Junge, wie kommst du denn darauf?"  
"Der Onkel sagte doch gestern, daß er dich durchsicht hätte."

Unmöglich.

—Wie gefällt Ihnen Frau Grabenhorst, Frau Parler?"

"Gut!"  
"Und Frau Lindbach?"  
"Auch gut!"  
"Und Frau Ritschbieter?"  
"Ebenfalls gut!"  
"Na, mit Ihnen ist es ja unmöglich, eine Unterhaltung zu führen."



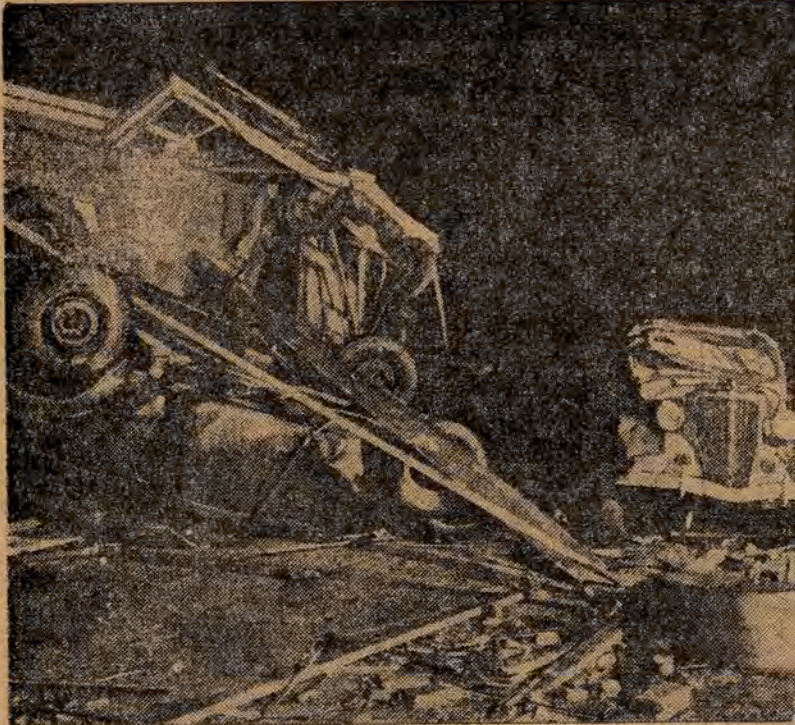
Das Samuraischwert, die traditionelle Waffe des japanischen Soldaten



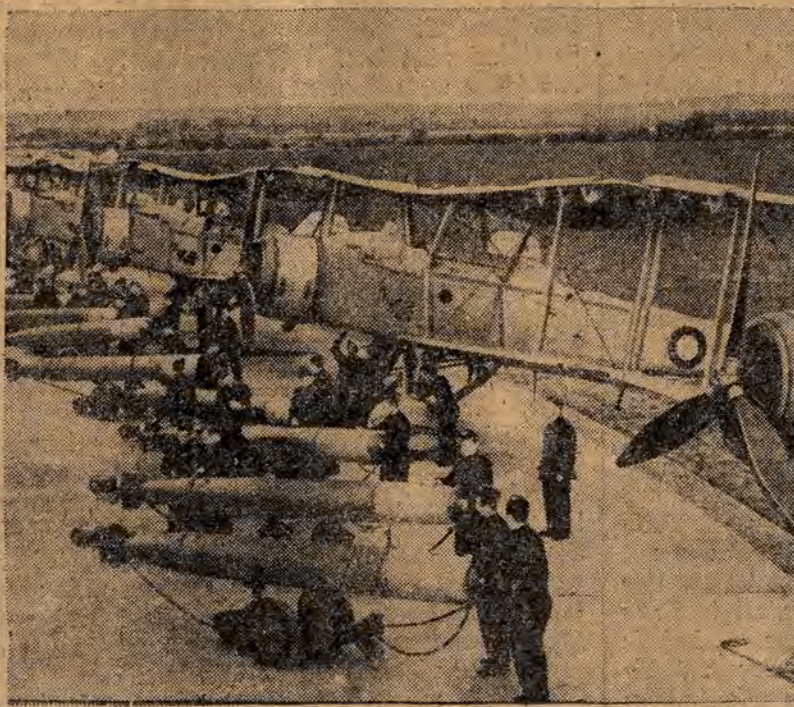
Japanische Sapeure bessern die fatalen chinesischen Straßen aus, die den Vormarsch der japanischen Truppen verzögern



Frl. Sun p'ries ist von der Feuerwehr in Sheffield zur „Sicherheitskönigin“ gewählt worden



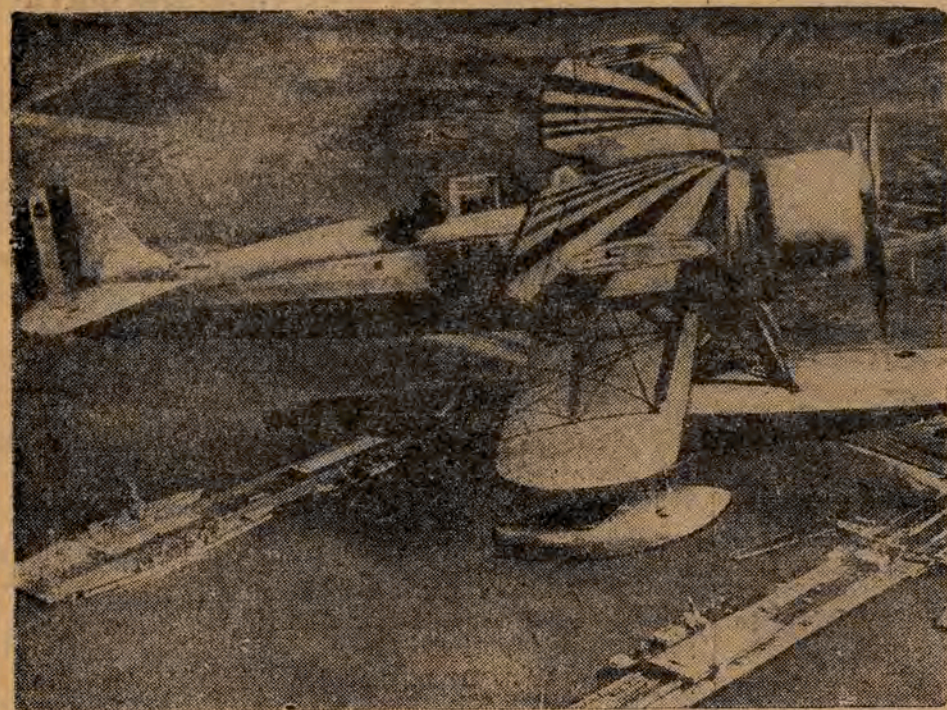
16 Tote und 100 Verwundete als Ergebnis eines Unwetters im Staate Minos, der einen Sachschaden von 5 Millionen Plois verursacht hat



15 englische Bomber werden vor den großen Mandern im Kanal La Manche mit Torpedos beladen



Ein tschechischer Soldat in der Gasmaske während einer Übung



„Laimendo Montecucoli“ ein italienisches Kriegsschiff im Hafen von Melbourne. Vom Schiffe erhebt sich ein Flugzeug, um die frühere austral. Hauptstadt zu begrüßen



Das Dorf Aigueblanche in den Savoyer Alpen von einem Bergsturz bedroht. Einige Häuser des Dorfes sind bereits durch Felsstücke vernichtet worden



Links  
Eine Demonstration der Arbeiter der Kraftwagenfabrik „Citroen“ in den Pariser Straßen

Rechts  
Neue Schulflugzeuge der englischen Armee, die zur Ausbildung der Flieger im Bombenabwurf dienen sollen

